

**Einzelpreis 1500 M.**

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle 28 000 Mk. pol.  
Durch Zeitungshändler 30.000  
die Post . . . 30.000  
Ausland . . . 45.000

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telephon Nr. 6-86.  
Postleitzettelnummer 60,689.

Honorar wird nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingehende Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Verbreitete deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens  
Anzeigenpreise:  
Die 7-geli. Millimeterzeile 600 Mk. pol.  
Die 3-geli. Reklame (Millim.) 2500  
Eingesetzte im lokalen Teile 6000  
Für arbeitnehmende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent befreit, Auslandsinteresse 50%. Zuschlag bei Beitragsförderung durch höhere Gewalt, Arbeitsniedrigung. Der Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezuges eines

Nr. 55.

Lodz, Sonntag, den 22. Juli 1923.

1. Jahrgang

## Der englische Entwurf an die Regierungen überreicht.

London, 21. Juli. (Pat.) Die englische Regierung überreichte am Freitag dem französischen, belgischen, italienischen und amerikanischen Botschafter den Entwurf der englischen Antwort an Deutschland.

Der französische Botschafter ist nach Paris abgereist, wo er heute mit Poincaré eine Besprechung abhalten wird.

Wien, 21. Juli. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus London, daß der Entwurf der englischen Antwort an Deutschland, der gestern mit einem erläuterten Schreiben den Verbündeten und den Vereinigten Staaten zugestellt worden ist, verhältnismäßig kurz ist und keine konkreten Vorschläge in der Angelegenheit des passiven Widerstandes enthält. Das erläutrende Schreiben, dem eine Denkschrift über die englische Reparationspolitik beigelegt ist, wendet sich an die Verbündeten mit der Bitte, sich über den englischen Entwurf halbmöglichst äußern zu wollen.

Paris, 21. Juli. (Pat.) „Petit Parisien“ berichtet, daß sich der Entwurf der englischen Antwort hauptsächlich mit der Angelegenheit der Sachverständigenkommission beschäftigt. In der englischen Denkschrift ist vorgeschlagen, daß die Sachverständigenkommission vor allem die Quelle der deutschen Einflüsse prüfen sollte. Die Garantie- und Pfänderfragen sollen gleichfalls der Sachverständigenkommission überwiesen werden.

Paris, 21. Juli. (Pat.) Der grundsätzliche Inhalt der englischen Antwort ist die Bildung einer Sachverständigenkommission aus der Mitte der Reparationskommission. Aufgabe dieser Kommission soll die Prüfung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands und die Vorlage ihrer Ansichten der Reparationskommission zur Fassung eines entsprechenden Beschlusses sein. Die englische Antwort an Deutschland enthält den Aufruhr des Vertrags wegen des Beharrens im passiven Widerstand, während Frankreich vorgeschlagen wird zu solcher Besiegung zurückzulehnen, die unsichtbar wäre und die Garantie Deutschlands erhalten würde.

Paris, 21. Juli. (Pat.) Das Außenministerium erhielt heute mittag die englische Note in der Angelegenheit der Reparationen. Der Inhalt wird streng gehemmt gehalten, da sich alle Länder dazu verpflichtet haben. Poincaré hat von ihrem Inhalt sofort Kenntnis genommen und wird sich auf amtlichem Wege mit Belgien über die weiteren Schritte verständigen.

Paris, 21. Juli. (Pat.) Der Rat der internationalen Handelskammer hat beschlossen, über den Stand des deutschen Außenhandels und über die Höhe des deutschen Kapitals im Auslande Erklärungen einzuhören.

### Worte und Tatsachen.

In der Pariser „Humanité“ lesen wir:

Poincaré hat unlängst im Senat erklärt: „Wir werden ein so kostbares Pfand wie das Ruhrgebiet nicht aufgeben, bevor Deutschland bezahlt hat. Die Industriellen haben die Bezahlung der Kohlensteuer abgelehnt. Wir haben uns in natura, mit Kohlen, bezahlt gemacht. Ebenso geschieht es mit Holz.“

So die Erklärung! Wie sehen aber die Tatsachen aus?

1922 hat Frankreich gratis für zwei Milliarden Reparationen erhalten — also für eine Milliarde in sechs Monaten. Während des ersten Halbjahres 1923 hat nun Frankreich Beschlagnahmungen (Kohlen usw.) im Gesamtwerte von 290 Millionen vorgerommen. Durch die „produktive Operation“ hat also der Fiskus 710 Millionen Francs verloren. Dazu kommt noch, daß die Kohlen, die Deutschland nicht mehr lieferte, in England zu erdrückenden Bedingungen (conditions lénantes) — das Pfund Sterling zu 73, 25 Fr. — gelaufen werden müssen.

Tausende von französischen Eisenbahneren müheln an Stelle der Deutschen in das rheinisch-westfälische Gebiet geschickt worden. Wer bezahlt sie? Der Fiskus, d. h. die französischen Steuerzahler...

Ein weiteres Ergebnis der Beschlagnahmung des kostbaren Pfandes ist das Stocken der französischen metallurgischen Produktion. Von über 60 Hochofen brennen kaum noch 10... wie Nachsichter (en voileuses).

Wenn man aber Poincaré hört, dann wird morgen schon alles klappen. „Wir haben“, sagt er, „die Verwaltung der Eisenbahnen in die Hand nehmen und eine französisch-belgische Regie einrichten müssen unter der Leitung eines bewährten Franzosen, dessen Verdienste ich die gebührende Anerkennung zoll.“

Zollen Sie nur Anerkennung. Sie feiner Herr! Hören wir einmal Herrn Victor Cambon über die „Erfolge“ Ihrer Verwaltung!

„Das erste, was mir auffiel“, schreibt der Redakteur der „Information“, war die Verlassenheit des großen Düsseldorfer Bahnhofes, eines der deutschen Bahnhöfe mit dem stärksten Personenverkehr. Auf den großen Fahrplänen in der Bahnhofshalle habe ich einst vor dem Kriege mehr als 400 Züge in 24 Stunden gezählt. Heute finde ich nur noch 31 und ich stelle fest, daß mehrere Nebenlinien völlig verlassen sind... Und die 31 Züge sind mehr als genug! Man sieht darin hauptsächlich französische Soldaten und einige Belgier.“

Somit ist es Poincarés gelungen, den Wert seines Pfandes in zerstören. Doch erklärt er hochmütig: „Die Ausgaben, welche die Beschlagnahmung des Pfandes verursachen... sind Vorschüsse, die jetzt von Frankreich und Belgien geleistet und von Deutschland zurückgezahlt werden müssen.“

Armer Mann! Du laufst Deine Ausgaben zwar buchen, Dein Land aber wird keinen Centime zurückbekommen! Die Besetzung des Ruhrgebiets hat Deutschland unheilbar ruinieren. Der französische Steuerzahler wird die Kosten Deines Abenteuers zu bezahlen haben! Die anderen Leute werden nun zwar sagen: „Eine Waude, die das Geld schlägt, ist nicht tödlich!“ Dein böser Streich hat aber noch andere Folgen! Unlängst erst sind 10 Belgier umgekommen. Durch einen Anschlag der deutschen Nationalisten? Zweifellos! Wer ist aber schuld daran, daß Deutschland von nationalistischem Zorn gepackt wird? — Der Angriff Poincarés!

Wer hat den Kriegszustand geschaffen, dessen Opfer diese unglichen Soldaten geworden sind? — Poincaré der Imperialist, Poincaré der Verwüster!

Paris, 21. Juli. (Pat.) Minister Lefèvre begibt sich nach dem Ruhrgebiet, wo er energische Schritte unternehmen will, um die Rose- und Kohlerproduktion zu erhöhen. (Ob helfen wird? Die Schriftl.)

### Kroatische Kampfansage gegen Serbien.

Rom, 20. Juli. Der kroatische Bauernführer Sloban Raditsch sagt in der Turiner „Gazzetta del Popolo“ über die nach ihm „völlig unhalbaren“ Zustände unter serbischem Regime. „Wie lange kann dies dauern?“ sagt er, „höchstens noch zwei Jahre, nicht länger. Wir könnten schon heute los schlagen, denn das ganze kroatische Volk steht hinter uns, und an Soldaten würde es uns nicht fehlen. Wir können mit Serbien niemals ein und dasselbe Volk bilden. Inzwischen beginne ich mit Mazedonien, Albanien und Bulgarien über ein Bündnis zu verhandeln, ohne mich um Serbien zu kümmern.“ Von der Intervention einer Großmacht erwarten wir nicht viel, obwohl sie möglich wäre. England ist von der Weltpolitik allgemein in Anspruch genommen, um uns zu beachten. Frankreich hat nichts anderes im Kopfe als die „deutsche Gefahr“. Die einzige Macht, die vielleicht für uns intervenieren würde, ist Deutschland; aber es will in diesem Augenblick nicht, und vor allem es kann nicht.“ Raditsch schließt, indem er den „größenwahnhaften wilden serbischen Militarismus“ aufs schärfste verurteilt.

Ministerpräsident Mitos ist vorgestern von seinem Erholungsdurlaub aus Radlow nach Warschau zurückgekehrt.

### Unzulänglichkeiten des Minderheitenschutzes.

Die „Revue de Genève“, eine der wichtigsten in der Schweiz in französischer Sprache erscheinenden Zeitschriften, bringt in ihrer Juni-Nummer 36 eine ausführliche Studie des Barons Adolf Heyking\*, die den Unzulänglichkeiten des Minderheitenschutzes gewidmet ist.

„Es muß festgestellt werden“, so beginnt der Autor seine Betrachtungen, „daß die Idee von den Rechten der Minderheiten sich nur langsam, schrittweise entwickelt, so wie auch die Idee der Freiheit selbst ein langsames Entwicklungsfeldrum hat durchmachen müssen, ehe sie ins Bewußtsein der zivilisierten Staaten trat. Sicherlich hat die letzte Plenarversammlung des Völkerbundes bedeutsam zum Fortschritt dieser Idee beigetragen. Unter allgemeinem Beifall wurde der Völkerbund „zum Beschützer sämlicher Minoritäten der Welt“ proklamiert; der bereits Dr. Motte stellte fest, daß die Rassen und ihre Sprachen einen so großen geistigen, ja heiligen Schatz darstellen, daß sie es vollaus verdienten, vor dem Druck eines jeden Machthabers geschützt zu werden.“

Der Versailler Vertrag war bestrebt, so viele deutsche Minderheiten zu schaffen, als möglich war. Solche Minderheiten gibt es in Frankreich, in Luxemburg, Dänemark, Südmännen, Tschechien, Polen, Rumänien, Litauen, Lettland, Estland, Russland, ohne noch das deutsche Element in der Schweiz, wo es die Mehrheit bildet, hinzuzählen. Von 100 Millionen Deutschen leben nicht weniger als 40 Millionen außerhalb der Grenzen von Deutschland. Dies läßt die Möglichkeit, wenn nicht gar die Gefahr einer vangermanistischen, irredentistischen Bewegung voraussehen, die ebenso wie die panpolnische, die panitalienische, panrumänische Bewegung mit unübersehbarer Kraft hereinbrechen könnte. Auf welche Weise wäre diese neue Gesellschaft zu verhindern? Dies ist eine Frage, die einer möglichst raschen Erledigung harrt.

In der Schweiz zeigt das deutsche Element nicht den geringsten Willen, sich mit Deutschland zu vereinigen. Warum? Weil es mit seiner Lage zufrieden ist. Ist das nicht eine Ehre für die ganze Welt, und gelangt man logischerweise nicht zu der Folgerung, daß das deutsche Element in den anderen Staaten dem Beispiel der Schweizer Deutschen folgen würde, wenn es sich in einem ähnlichen Zustand befände? Auf diese Art wäre der Gefahr des Pangermanismus auszuweichen. Es genügt, wenn man den deutschen Minderheiten die Möglichkeit gibt, sich in den Staaten, in denen sie wohnen, zu Hause zu fühlen, und der Friede wäre gesichert; bedrückt man sie dagegen und fordert sie heraus, so wird der Krieg mit Sicherheit wieder ausbrechen.

Eine Anomalie, die beim ersten Blick auffällt, ist die Abwesenheit einer jeglichen Vertretung der Minderheiten, nicht nur in dem Rat und in der Generalversammlung des Völkerbundes, sondern sogar in seinem Generalsekretariat. Daraus ergibt sich notwendig, daß die Informationen, über die der Völkerbund verfügt, oft parteiisch sind und nicht die Erscheinungen in ihrem ganzen Umfang umfassen. Um diesen Fehler auszubessern, müßte sich das Generalsekretariat an Sachverständige unter den Minderheiten wenden. Auf Vorschlag des Prof. Murray wurde das Personal des Völkerbundes vergrößert. Warum wurden jedoch nicht auch jene aufgenommen, die die Reklamationen der Minderheiten vervollständigen könnten?

Der Begriff vom Recht gehört in das Gebiet des Rechtes und nicht in das der Politik. Die Minderheitensrechte — sofern sie dies wirklich sind — müssen nach diesem Prinzip gehandelt werden.

\* Baron Adolf Heyking ein Balte, ist im Laufe von langen Jahren Kaiserlich-Russischer Generalkonsul zu London gewesen. Er gilt als einer der gebildetesten Diplomaten und Kenner des Völkerrechts in Europa. — Dr. v. B. —

### Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 131,000 poln. Mark.

Der englische Entwurf an die Regierungen überreicht.

Für Deutschlands Beitritt zum Völkerbund.

Kroatische Kampfansage gegen Serbien.

Unzulänglichkeiten des Minderheitenschutzes.

Der Legitilarbeiterstreik in Lodz beigelegt.

Das Begräbnis zweier Opfer.

habt werden, sonst sind sie keine Rechte mehr. Dennoch hatten sie bis jetzt einen halb politischen, halb juristischen Charakter. Es muß zugegeben werden, daß bei Neklamationen vor Minoritätsrechten die Prozedur des Völkerbundes ziemlich ist und einer juristischen Untersuchung nicht standhält. Die sich beschwerenden Minderheiten müssen sich begnügen, beim Sekretariat ein Gesuch einzureichen, das an den Vorsitzenden des Völkerbundes gerichtet ist. Dies Gesuch muß zuerst vom Sekretariat bestätigt werden, bevor es dem Präsidenten vorgelegt wird. Dieser ernimmt einen Untersuchungsausschuss von zwei Mitgliedern und verlangt sogleich das Avis der betreffenden Regierung. Wenn dem Gesuch endgültig Folge geleistet wird und es zu einer Debatte gelangt, ist kein einziger Vertreter der sich beschwerenden Minderheit zugelassen. Der Vertreter der Regierung kann sich, nachdem die Neklamation gegen ihn drei schwierige Instanzen passiert hat, genügend vorbereiten, die Sache, wie er will, zu erklären, der ganze Prozeß findet bei geschlossenen Türen statt und ohne Zulassung jener, die die Beschwerde eingebracht haben! Wo bleibt da der berühmte Minderheitsenschutz?

### Deutsche Männer.

Im besetzten deutschen Gebiet wurden dieser Tage vom Militärgericht der 3. französischen Infanteriedivision die Postäste Fingerhut und Weinbrenner zu langerer Gefängnisstrafe und mehreren Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verhandlung gegen Weinbrenner gestaltete sich sehr dramatisch. Während seiner Vernehmung sagte er u. a.: „Ich werde eine kurze Erklärung abgeben: Als deutscher Beamter auf deutschem Boden schulde ich Rechenschaft über meine Tätigkeit nur den deutschen Behörden nach den deutschen Gesetzen, nicht den französischen Behörden. Daran werden in meinen Augen auch die Anordnungen und Befehle des Generals Degoutte nichts ändern. Ich bin angeklagt, weil ich auf Fragen französischer Offiziere nicht geantwortet habe; ich habe darauf zu sagen, ich stehe jetzt vor einem Forum, das aus genau derselben Armee zusammengesetzt ist. Es wäre unlogisch, wenn ich Ihnen jetzt Rede und Antwort stehend und meine bisherige Haltung aufzugeben wollte.“ Wiederholte erstmals, sich nur auf seine Verteidigung zu beschränken, fügte Weinbrenner hinzu: „Ich befürchte Ihre Zuständigkeit.“ Darauf wurde ihm vom Vorsitzenden bedient: „Wir wissen, daß Sie ein deutscher Patriot sind; aber hier handelt es sich nur um Ihre Verteidigung. Wir wollen nichts anderes wissen.“ Weinbrenner quittierte diese Mahnung mit den Worten: „Für mich existiert nur das deutsche, nicht das französische Gericht.“ Als er dann befragt wurde, ob er zugebe, sich geweigert zu haben, französischen Offizieren zu antworten, bemerkte Weinbrenner: „Ich möchte auch hier jede Antwort verweigern.“ Auf die Frage: „Kennen Sie die Verordnungen des Generals Degoutte?“ entgegnete Weinbrenner: „Sie existieren für mich nicht!“ Darauf lehnte er jede weitere Antwort auf weitere Fragen ab.

Aus Karlsruhe wird berichtet: Der Gastwirt Latsch fuhr vor einiger Zeit zwei dem Tode durch Extrinken nahe französische Soldaten gerettet. Dem Gastwirt ist daraufhin vom französischen Militärfkommando des Bezirks der Donau und die Anerkennung ausgesprochen worden mit dem Ersuchen, einen Wunsch zu äußern. Latsch erbat sich die Begnadigung der vom französischen Militärgericht zum Tode verurteilten sieben Deutschen. Der Militärbezirkskommandant gab dem Gastwirt den Rat, beim Oberkommando ein Gnadenstück einzurichten, was der Gastwirt sofort tat. Der Militärbezirkskommandant hat das Gnadenstück sofort an das Oberkommando weitergeleitet.

### Für Deutschlands Beitritt zum Völkerbund.

#### Eine Kundgebung in Berlin.

Eine stark besuchte öffentliche Versammlung, die auf Einladung der Deutschen Liga für Menschenrechte im Beethoven-Saal in Berlin stattfand, beschloß mit allen gegen zehn Stimmen die Absendung eines Telegramms an Reichskanzler und Außenminister, in dem gefordert wird, Deutschland möge sofort die Aufnahme in den Völkerbund beantragen. Friedrich Naumann hatte in einem Schreiben an die Versammlungseinberufer in eindrücklichen Worten den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gerade jetzt empfohlen. In ähnlicher Weise haben auch Reichstagspräsident Löbe und Albert Einstein das Ziel der Versammlung begrüßt.

General v. Daimling, der bekannte Heerführer aus dem Weltkrieg, begründete als Hauptredner die Notwendigkeit des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund in einer Rede, die in ihrer militärischen Grauth überzeugend wirkt und stärkischen Beifall fand. Er sagte: „Ich spreche für den Beitritt zum Völkerbund aus Liebe zu unserem unglücklichen Vaterland und weil ich aus dem Weltkriege gelernt habe, daß es besser und vernünftiger ist, die Völker vertragen sich miteinander, als daß sie sich gegenseitig die Köpfe einschlagen!“ Der nächste Krieg würde Deutschland zu einem einzigen Trümmerhaufen machen. Wer sein Vaterland liebt, könne ihm keinen neuen Krieg wünschen. v. Daimling verlangte von der Regierung neben dem durchaus notwendigen passiven Widerstand an der Ruhr auch eine positiv aufbauende Tat. Dazu bietet der rechtzeitige Eintritt in den Völkerbund die Möglichkeit. Hier müsse Deutschland die Ansprüche gestand machen, die auch ihm aus dem Versailler Vertrag zustehen,

vor allem die allgemeine Einschränkung der Rüstungen, eine Vertragsbestimmung, deren Nachdrückung durch Frankreich auch von anderen großen Mächten verlangt werde. Für die Deutschen in Danzig und an der Saar wurde Deutschland innerhalb des Völkerbundes weit besser wirken können als jetzt. Vor allem könnte Deutschland im Rahmen des Völkerbundes eine Lösung der Friedenssicherung fördern. v. Daimling schloß unter lebhaftem Beifall mit der Forderung, die deutsche Regierung möge zum nächsten Termin, also zum September 1923, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund beantragen. Selbst wenn sich Frankreich durch einen Widerspruch selbst isolieren sollte, sei Deutschlands Aufnahme als gleichberechtigtes Mitglied unbedingt sicher.

Die Abstimmung ergab, wie schon erwähnt, eine überwältigende Mehrheit der Versammlungsteilnehmer für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

### Geplante entmilitarisierte Grenzonen in allen Ländern.

Lausanne, 21. Juli (Pat.). Gestern hielt unter dem Vorsitz Lord Robert Cecil's die besondere Abteilung der Völkerbundskommission für Abstiftung ihre Sitzung ab. Es wurde ein Text ausgearbeitet, der einer Konferenz in Paris vorgelegt werden soll und der Plan Lord Robert Cecils, der Bildung entmilitarizierter Grenzonen in allen Staaten, geprägt.

### Unruhen in Breslau.

Breslau, 21. Juli. (Pat.) Im Laufe der Nacht kam es hier zu weiteren Unruhen. Einige Personen wurden getötet und viele verwundet. Heute sind fast alle Läden geschlossen. Der Regierungspräsident von Niederschlesien hat für Breslau und Umgegend den verschärften Ausnahmestand angeordnet.

### Man tut ihnen Unrecht.

Das Warschauer Bürgerkomitee für Gasverteidigung hat, polnischen Blättern infolge, von der Direktion der vereinten Industriounternehmen von R. Scheibler und L. Grohmann in Lodz 10 Millionen Mark für den Bau eines Gasinstituts erhalten.

Anmerkung der Schriftleitung: Damit sind die Ausführungen des „patriotischen“ Herrn Niewojewski in der „Myśl Niepodległa“ (wiedergegeben in der Freitagnummer der „Freien Presse“), in denen er die wahrhaft polnische Gesinnung dieser beiden Industriellen in schwerer Zweifel zieht, doch wohl zur Genüge widerlegt.

### Kurze telegraphische Meldungen.

Der Erhardt-Prozeß beginnt in Leipzig am 23. Juli. Auf der Anlaubahn wird nur die Prinzessin von Hohenlohe fahren.

Die Stellungnahme des holländischen Finanzministers Geer in der Angelegenheit des neuen Marinebauplans hat eine Regierungskrise verursacht.

Der portugiesische Ministerpräsident will zurücktreten. Den Anlaß hierzu bilden Schwierigkeiten, die innerhalb des Kabinetts entstanden sind.

Der amerikanische Arbeitsminister Davis ist in Prag eingetroffen.

### Parlamentsnachrichten.

#### Die zeitweilige Organisation der Kommunalfinanzen.

Warschau 21. Juli. (Pat.) Die Finanzkommission hat die Lesung des Gesetzentwurfs über die zeitweilige Organisation der Kommunalfinanzen beendet. Es wurden folgende 3 Resolutionen angenommen: 1. In der Angelegenheit des Kredits für die Verbände der Selbstverwaltungen sowie in der Angelegenheit der Aufhebung von Gütländerreien im ehemaligen preußischen Teilgebiet; 2. in der Angelegenheit der Anlage und Führung der Kommunalfinanzen sowie in der Angelegenheit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs vom den Grundsätzen der kommunalen Finanzwirtschaft; 3. eine Resolution in der die Regierung aufgefordert wird, die Kommunalzuschläge zur staatlichen Steuer sowie die Anteile an der staatlichen Einkommenssteuer für das laufende Jahr, den Stadt- und Landgemeinden sowie den Kreissommunalverbänden zur Stützung ihrer Finanzen unverzüglich anzuhören zu lassen.

### Die Wohnungsnotabhilfe.

Von  
Dr. E. von Behrens.

Ich habe den Eindruck, daß die in Warschau zur Abschaffung des Mieterschutzgesetzes berufenen Ausschüsse und Persönlichkeiten ratslos vor ihrer Aufgabe stehen. Es ist Kleinmut, Unwissenheit und Indolenz zugleich, die scheinbar in dieser wichtigsten Frage das größte Hemmnis bilden; der eine Herr Abgeordnete predigt einen Kreuzzug gegen die Hausbesitzer, weil es viel mehr Mieter als Hausbesitzer gibt und der Herr Sejmiling vor allem um die Anzahl der Wahlzettel sowie um die „wohlverdienten Sympathien“ des Volks, nicht aber um das Wohl der Allgemeinheit, des Vaterlandes und des Volkes besorgt ist. Der andere Herr dagegen ist selber Hausbesitzer und

würde es vorziehen, einen Mietzins, wie er in den Vor-kriegszeitn bestand, einzufordern um davon als Rentier zu leben, anstatt sich weitere 5 Jahre mit dem „heulenden Wählergesindel“ herumzuplagen. — daher ist auch er, einseitig. Der dritte will es beiden Seiten recht tun und zerstört zwischen Tür und Angel. Aber keiner nimmt sich die Mühe, ehrlich und in unparteiischer Weise der Sache auf den Grund zu gehen.

Woher röhrt die bestehende Wohnungsnott? Es ist ein langer Krieg gewesen, wo die Feldherren die besessenen Gesetze rücksichtslos mit Füßen traten, nur um den Sieg zu erringen. Das Kardinalrecht des Eigentums, auf dessen Grundlage allein eine gesunde Wirtschaftsführung denkbare ist, wurde vor allem aufgehoben. Es hielt dieses geschehe nur für eine ganz kurze Zeit. Der Frieden sollte ja alles regeln. Nun dauerte aber der Krieg nicht wenige kurze Monate, sondern viele lange Jahre, — eigentlich dauert er ja noch in ganz Europa bis heute. Das Eigentumsrecht der Hausbesitzer konnte nicht gut wiederhergestellt werden. Die von gewissen geheimen Kreisen seit Jahrzehnten unter den Völkern Europas eifrig verbreitete Lehre des Sozialismus fand hier den besten Nährboden. Das Mieterschutzgesetz bildet heutzutage für die Schuler des modernen sozialen Wahnsinns das einzige Sprungbrett für die weitere Verbreitung ihrer umstürzlerischen Richtung, die legten Endes darauf hinausläuft, die christlich europäische Welt in einen großen Käfigen zu setzen umzumwandeln. (Siehe Rusland).

Fast in ganz Europa liegt eine Art teilweise Sozialisierung des Hausesbesitzes vor. Diese Verrennung des normalen wirtschaftlichen Zustandes wirkt sich aber keinesfalls nur zugunsten der wirtschaftlich schwachen Bürger aus, — nein! Es sind gerade die Reichen, die sich auf Kosten des Hausesbesitzers eine ganz überflüssige Bräme durch das Mieterschutzgesetz verschaffen. Außer dem Hausesbesitzer werden durch einen Umlagenentgang (Ausfall der Steuer), der heutzutage viele Milliarden monatlich ausmacht, sowohl der Staat als auch die Gemeinden auf schwere und fortwährend verschärfte Lasten belastet. Somit sehen wir, daß dieses sozialistische Mieterschutzgesetz dem Geldsack zugute kommt, das Staatswesen und das Gemeindewesen in ganz Europa aber gewaltig untergräßt und dabei die solidesten Stütze der Ordnung — den Immobilienbesitzerstand — vermittelst des anarchistischen Pöbels abwürgt.

Die Unhaltbarkeit dieser direkt zum Bolschewismus führenden Zustände wird heutzutage von helleren Köpfen bereits erkannt. \*

Ihr stehen aber die sozialen Notwendigkeiten einer schonenden Behandlung der wirtschaftlich Schwachen (der Unternehmer und der ärmeren Mieter) gegenüber. Wir sind gezwungen, die sorglose Mietszinserhöhung zu verhindern, um die aus solchen Steigerungen sich entwickelnden Teuerungswellen hinauszuhalten. Die Entscheidung der brennenden Frage eines Abbaus des Mieterschutzgesetzes wird durch solche Gegenseite außerordentlich erschwert. Und doch müssen wir diese Frage schnell lösen, da unsere Städte immer mehr dem Ruin verfallen und die Wohnungsnot immer breitere Massen in Verzweiflung versetzt.

Eine Hauptschwierigkeit liegt darin, daß die Lösung viel zu lange hinausgeschoben und nicht schon während des Krieges wenigstens angebahnt worden ist. Dadurch ähnlich wie bei den Lebensmittelzuschüssen, die Fehlbeträge so angewachsen, daß eine Regelung in kurzen Zeiträumen sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wird. Das Problem liegt einerseits in der Auffassung des „arbeitslosen Einkommens“, andererseits in der Frage, wie die großen Verdienster gefaßt und die wirtschaftlich Schwachen, aber auch nur diese, geschont werden können. Die Abwälzung der Mehrbeträge auf den Staat in der Art eines Wohnungszuschusses an die Festbesoldeten und Kleinrentner stellt kaum einen gangbaren Weg dar, weil dies nur eine nimmerliche Teuerungswelle zur Folge hätte, die uns volkswirtschaftlich noch weiter schädigen würde.

In Deutschland hat man mit dem Abbau des Mieterschutzes viel früher als bei uns begonnen, daher ist das Problem dort viel leichter zu lösen. Wie der Katastrophen-Marktarz der letzten Wochen sich auf diesem Gebiete auswirken wird, steht noch dahin.

In Süßlawien besteht für alle Festbesoldeten und für alte Wohngungen ein Mieterschutz in dem Sinne, daß die Erhöhung der Mietzins höchstens bis zum fünffachen des Kriegsziens zulässig erscheint. Für alle freien Berufe, für Geschäftsfälle und in allen neu gebauten Häusern ist die Mietzinserhöhung vollkommen frei. Ab 1. Januar 1925 sollen die Mietpreisbeschränkungen aufhören. Körperschaften und Anstalten, welche nachweislich die Mittel zum Bau eigener Häuser besitzen, werden zu Neubauten für ihre Zwecke gezwungen. Welchen Erfolg diese Maßregeln haben, läßt sich jetzt noch nicht übersehen.

Für unsere Verhältnisse ist zu sagen, daß das vor dem Kriege erworbene und im Hausesbesitz angelegte Vermögen das Ergebnis der Arbeit teils der früheren, teils der jüngeren Generation war, und daß das Einkommen zwar eine (übriegen vom Staat stark besteuerte) Rente darstellte, aber immerhin als das Produkt aufgespeicherter Arbeit der Besitzer oder ihrer Vorfahren angesehen werden mußte. Die Besteuerungen trugen allerdings eigentlich die Mieter; der Hausherr war genau genommen nur Einhaber und Abführungsorgan des Staates. In Deutschland waren die Mietzinsen wegen Fehlens der Hausessteuer tatsächlich we-

\* So z. B. empfehlen wir den Aufsatz von Ing. Dobryn "Wohnungsbau und Wohnungsnot", (die letzte Nummer der "Ostmark") dem auch wir einiges entnehmen und die Artikel des Notars M. Borkowski im Kurier Warszawski".

sentlich niedriger. Während des Krieges und in den Jahren nachher ist vielfach eine Verzinsung durch erzwungenen oder freiwilligen Verkauf von Häusern erfolgt und die Krisen- und Kriegsgewinner haben einen großen Teil ihres erfassten Vermögens in Hausbesitz angelegt. Ob man den Anspruch des allein eingesessenen einheimischen Hausbesitzes auf eine angemessene Verzinsung des Hauseswertes anerkennt oder ablehnt, ist Sache der Ausdauung über den Begriff des Eigentums. Man kann anführen, daß nicht nur die Hausbesitzer, sondern auch alle Renter besitzer durch die Entwertung des Geldes ihr Einkommen praktisch vollständig verloren haben. Man muß aber auch sagen, daß diese Entwertung nur bei den Inhabern von festverzinslichen Wertpapieren, nicht aber bei den Inhabern von Besitztiteln, also z. B. von Aktien, eine vollständige war; daß die Kursteigerungen der Befürworter eine teilweise Entschädigung für die Entwertung boten und die Besitzer der Aktien zwar effektiv keinen Gewinn erzielten, wohl aber, bei Goldparität umgerechnet, eine weitaus geringere Schädigung erlitten als die Besitzer festverzinslicher, sogenannter "mündelischer" Werte. Technisch ist es beim Hausbesitz, und deshalb muß die Forderung nach einer langsam ansteigenden Wiederverzinsung, wie sie schon beim Aktienbesitz sich ergibt, als gerechtfertigt anerkannt werden. Sie liegt außerdem auch im Interesse des Staates, der — ebenso wie die Gemeinden — vom Hausbesitz einst einen großen Teil seiner Einnahmen bezog.

Wenn man nun einerseits dem Anspruch des allein eingesessenen einheimischen Hausbesitzes auf Wiederverzinsung des Hauseswertes als dem Ergebnis aufgespeicherter Arbeit zustimmen muß, so muß man sich anderseits fragen, ob denn den Besitzern erfasster Vermögen der letzten Jahre auch eine solche Verzinsung zugestanden werden soll. Bei vorbehaltloser Annahme des juristischen Eigentumsbegriffes erscheint dies selbstverständlich. Moralisch ist es aber keineswegs gerechtfertigt. Warum soll man aus der Volkswirtschaft auch noch die Zinsen für die errossten Vermögen herausnehmen, die ja nur aus Spekulation im Hausbesitz angelegt worden sind? Es wird sich nur darum handeln, den Weg zu finden, der bei Scheidung zwischen dem Hausbesitzer der Vorriegszeit und dem der Kriegs- und Nachkriegszeit die Mietzinse abgestuft einzurichten gestattet und einen Ausgleich für die dann eintretenden Verschiedenheiten ermöglicht.

Außerdem muß für die Besitzbesitzer, ähnlich wie in Süßslawien zunächst eine geringe abgestufte Steigerung platzgreifen, um neue Forderungen und Preiswellen zu vermeiden.

So wären also zunächst zweierlei Hausgruppen zu bilden: Vorriegsbesitz und Neubesitz. Für die letztere sollte die Steigerung der Zinsen auf längere Zeit hinzugehalten werden; der Mieterschutz also aufrecht bleiben. Für den Vorriegsbesitz aber wäre eine stufenweise Angleichung der Zinsen an die Goldparität durchzuführen. Für die Besitzbesitzer müßte eine Verlangsamung dieser Angleichung eintreten.

Es ist nicht zu verkennen, daß dieses System zweierlei Hausbesitzer und auch zweierlei Mieter schafft und daß so nach der einzelne je nach Zufall begünstigt oder benachteiligt sein kann. Dem müßte vorgebert werden. Es kann dies geschehen durch die Errichtung einer Art von Clearings und Ausgleichsbüro, das natürlich nicht vom Staat, sondern von den Hausbesitzervereinigungen zu führen werden sollte. Die erste Aufstellung der systematischen Berechnungstabellen wird zwar eine ziemliche Arbeit sein, sobald sie aber einmal feststehen, dürfte sich die Sache ziemlich leicht entwickeln, jedenfalls bei weitem nicht so kompliziert wie die gegenwärtigen Abrechnungsanstellungen der Rechnungen einzelner Hausbesitzer, die sich ständig ändern, während es sich bei meinem System nur um eine Gesellschaftsrechnung handeln wird.

Die Multiplikatoren der Friedenszinse, welche die jetzt einzuhobenden Zinsen ergeben, müssen für die Häuser der Vorriegszeit und die der Neubesitz ganz gleich hoch sein; nur hätte der Neubesitzer von diesen Zinsen eine Abgabe an die Clearingfass (Abrechnungskammer) zu bezahlen, welche an die Altbesitzer nach dem Verhältnisse der Wohnflächen über der vermieteten Fensterfläche aufzuteilen wäre. Dadurch erhält die Altbesitzer einen Zufluss zu den Mietzinser, und zwar auf Kosten der Neubesitzer, so daß die Altbesitzer eine bessere Verzinsung ihrer Besitz erhalten als die Neubesitzer, was nur gerecht ist. Diese Verteilung erlaubt eine Verlangsamung der Angleichung an die Goldparität für den Mieter, während sie eine schnellere Angleichung für den Altbaubesitzer zur Folge hat. Gesetztechnische Schwierigkeiten, die bei der notwendigen gezielten Festlegung der Überweisung an das Clearingbüro etwa erwachsen könnten, werden sich jedenfalls überwinden lassen. Natürlich müßte der vorstehende Vorschlag noch in allen Einzelheiten durchgearbeitet werden, damit er gesetzesreif wird. Namentlich bedürfte die Festlegung des zulässigen Multiplikators, die Abminderung dieses Vervielfachers für die Besitzbesitzerzinse, die Klärstellung der Gebühren und Abgaben an die Gemeinden und so manches andere eingehender Beratung der beteiligten Kreise unterworfen werden. Immerhin dürfte hier ein Weg gewiesen sein, welcher die stufenweise Angleichung der Zinsen an die Goldparität und damit auch die Erhöhung der Einnahmen der Gemeinden aus der neuen Gebäudeieter etwas schmerzlos für die Mieter gestaltet, als dies sonst möglich wäre.

Sobald es gelungen ist, in der Frage der Reform der Mietzinse zu einer einigermaßen befriedigenden Regelung zu gelangen und sobald die Aussicht geschaffen wird, daß in absehbarer Zeit eine halbwegs angemessene und

## Wer nicht in die Sommerfrische fuhr, „Tivoli“

der kann seine freie Zeit im Garten des Restaurants  
Przejazd-Straße Nr. 1, Telephon 26-30, angenehm verbringen. Ab 5 Uhr nachmittags während der Besperzeit spielt ein ausgezeichnetes Quintett.

### Abends Konzert des bekannten Orchesters des 31. Kaufer Schützenregiments.

**Dr. med. Eugen Schicht**

Chirurgische und Frauenarbeiten.

Empfängt von 5—7.

Petricker Straße 128.

gestiebene Verzinsung des für Hausbauten aufgewendeten Kapitals erzielt werden kann, dürfe eins der Haupthindernisse für die Belebung des Wohnungsbauwesens sein und damit der katastrophale Wohnungsmangel wirksam entgegengearbeitet werden können. Gewiß ist dies nicht ohne große Opfer, insbesondere von Seiten der Mietparteien möglich. Mit den vorgeschlagenen Maßnahmen wird aber auch, — und das fällt ganz besonders ins Gewicht, — eine Wiederbelebung des Baugewerbes und damit die Behebung der Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter sowie eine Hebung des Bedarfs an Baumaterialien, also eine stärkere Beschäftigung der jetzt eingeschränkt arbeitenden oder ganz stillliegenden Fabriken dieses Arbeitszweiges eingeleitet. Es bedeutet dies eine sehr erwünschte Hebung unserer volkswirtschaftlichen Leistungen, die zu einer wesentlichen Verbesserung unserer Verhältnisse führen muß. Dies darf wohl auf die Gegenseite der notwendigen Opfer als Gegenleistung gebucht werden. Bei eventueller Einführung der von der "Chena" geplanten Subventionswirtschaft durch den Staat lämen wir immer tiefer in Schwierigkeiten.

Man muß sich nur stets vergegenwärtigen, daß die Bürger eines Staates letzten Endes alles das, was sie aufgeben, immer wieder auch selbst bezahlen, wenn nicht sofort, so doch später, persönlich oder durch ihre Kinder und Enkelkinder; die hohe Zinsen von den gelehrten Kopitalien zahlen werden.

Speziell für Polen ist die Förderung der Wohnungsbau auf einem wissenschaftlich durchdachten Wege von größter Wichtigkeit. Unser Sejm ist durch Demagogie zerstört und die Minister, welche die Regierung bilden, werden leider fast nie aus der Mitte der Tückischen eingesetzt, sondern einzig und allein aus Grund des Parteiäffekts. So kommt es, daß die wirkende Wirkung der umstürzlerischen sozialistischen Maßregeln, welche für den Moment und in den Augen der unvorsichtigen Volksmenge als human, gerecht und wohltuend erscheinen, sich immer tiefer in unser Wirtschaftsleben hineinschiebt. Das Mieterschutzgesetz, welches als eine vorübergehende Kriegsmaßregel von 1914—1917 sicherlich einen Sinn hatte, muß schon in der Zeitspanne 1920—1923 als anarchistischer Unzug bezeichnet werden, der unseren Staat langsam aber sicher ruiniert, und zwar nicht nur im direkten Sinne des Ruins der Städtegebäude, sondern vor allem im Sinne der Untergrabung der wirtschaftlichen Moral, im Sinne der steigenden Geringschätzung für das Eigentumrecht und der Legalisierung eines unrechtmäßig durch die reichenen Mietner von den Hauswirten, von den Untermietern, vom Staat und von der Gemeinde seit Jahren gezogenen Vorfalls.

Ich habe mich nach bestem Wissen über diese Frage ausgesprochen und würde glücklich sein, wenn meine Ausführungen von den maßgebenden Kreisen Polens in Betracht gezogen würden.

## Lokales.

Łódź, den 22. Juli 1923.

### Sonntagsbetrachtung

"Versöhne dich mit deinem Bruder." (Math. 5. 24.)

Unsre Zeit predigt die Universalität. Es ist schauervoll zu sehen, wie überall die Giftblume des Hasses ihre Triebe schießen läßt. Der Christ möchte tot betrübt das Haupt senken und fragen: Wie ist das nur möglich! Und die Feinde des Christentums triumphieren. Hohnlachend rast es ihr stolzer Mund: Alle Welt sieht es, die Religion der Liebe hat Schiffbruch gelitten. Die Religion der Liebe hat den furchtbarsten aller Kriege nicht verhindern können, die Religion kann noch blindwütigster Feindschaft keinen Frieden geben, die Religion der Liebe hat die Macht verloren!

Wie unsauber oft hörte ich solche Vorwürfe gegen das Christentum, oft mit rednerischem Pathos vorgetragen, und immer waren es nur wenige, die darauf etwas erwiderten und es wagten, für das Christentum als mutige Kämpfer in die Schranken zu treten.

Sollte es dem Christentum so gehen, wie es manchem irdischen Reich gegangen ist? Siegreich und standhaft hat so manches Reich dieser Welt ungezählte äußere Feinde zurückgeschlagen, bis es faul wurde in sich selbst und durch sich selbst zugrunde ging. — Nicht Gallier, nicht Goten haben letzten Endes das römische Weltreich zertrümmert; Sittenverderbnis und Gottlosigkeit, Verschwundenschaft und Sündenlust haben die stolze Roma zu Fall gebracht. —

Auch manches Land, in dem das Christentum regiert hatte, ist in Scherben gegangen, weil statt lebendigen Glaubens nur ein oder Formgläubig vorhanden war, weil das Beste fehlte, das edelste Gut — die Liebe. —

"Versöhne dich mit deinem Bruder", das ist nicht Schwachheit, das ist Kraft. — Von solcher Kraft, solcher weltüberwindenden Liebe ist freilich jetzt wenig zu spüren. Dem, der die Schrift kennt, ist das nicht wunderbar. Matthäus 24, Vers 13 lesen wir, in welcher Zeit die Liebe erkaltet wird. —

**WIENER-KONDITOREI**  
**Ferdinand Ullrich,**  
Petrikauer Straße 142.

Treffpunkt der besseren Gesellschaft!  
Täglich frische Kuchen, Teekuchen, Kets., Was-  
sers., Eis, Biskuits u. Schokolade eig. Ausarbeitung.  
Torten und Eis auf Bestellungen.  
Täglich Quartett-Konzert v. 12 Uhr — 12 Uhr  
an Sonn- u. Feiertagen auch in den Mittags-  
stunden mit Leitung d. bekannten Herrn Lidauer

Engros- u. Detailverkauf.

Darauf kommt es für dich an, daß bei dir die Liebe nicht erkaltet. Darum las den Haß nicht regieren in dir. — In Jesu Kraft erhältst du auch jene Liebe.

P. Sch.

Konfiszierung des "Lodzianin". Das Regierungskommissariat für die Stadt Łódź konfiszierte die Nr. 28 der in Łódź erscheinenden Wochenschrift "Lodzianin" vom 21. Juli 1923 wegen Veröffentlichung von Artikeln und Notizen, die gegen die Artikel 263 (Fälschung von Nachrichten), 154 (Mitschaltung der Behörden) und 129 (Propagierung des Hasses) des Strafgesetzbuches verstossen.

Erhöhung der Telefongebühren. Die Verwaltung des lokalen Fernsprechamts teilt mit, daß die Fernsprechgebühren ab 1. Juli d. J. wie folgt abändernd würden: Abonnement für Blockwohnungen 400,000 M., für Büros, Kontore 600,000 M., für Bäcker, Hotels, Restaurants 900,000 Mark und für jeden weiteren Apparat 300,000 Mark vierteljährlich. Die einmalige Gebühr bei der Bestellung eines Wandtelefons beträgt 3,000,000 Mark.

pap. Kampf mit der Tenurung. Das Regierungskommissariat der Stadt Łódź hat wegen Verlaufs von Waren zu Wucherpreisen nachstehende Personen mit einer Geldstrafe von 500,000 M. bestraft: Schaaf Finkestein (Nowomiejska 22), Votr Dzedzianowic (Wulcania 79), Abraham Most (Podjazdowa 1), Sigmund Mark (Gdanska 152), Israel Tenew (Ulter Ring 11), Henoch Willmann (Ulter Ring 8), Galer Schulmeister (Wulcania 5), Bidermann Bender (Nowomiejska 18), Schmul Neder (Ogradowa 3), Muchen Golcarban (Plejza 7) und Henoch Fogel (Glowna 67). Ferner wurden Israel Silberbach (Glowna 41), Schmul Gozdak (Nowomiejska 17), Kohn und M. Reissmann (Nowomiejska 29) und Major Wiener (Cegielniana 28) mit 1 Million M. Geldstrafe sowie Neumann und Nowolin (Ozielna 1) mit 1 Million M. Geldstrafe und 2 Monaten bedingungsloser Haft bestraft.

pap. Für Auswanderer. Das Auswandereramt hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium die Anlässe der Auszahlung von Geldzuweisungen, die durch Vermittlung von Schiffahrtsgesellschaften aus Amerika Auswanderern überwiesen werden, in der Weise geregelt, daß die Schiffahrtsgesellschaften jedem Auswanderer weiterhin 15 Dollar auszahlen können, größere Summen bis zu 300 Dollar dürfen jedoch nur gegen Vorzeigung eines mit dem Sichtvermerk des Konsuls bzw. des Auswandereramtes versehenen Passes verabfolgt werden.

pap. Die Pflicht-Beschäftigung von Kriegsverletzten. In Abetracht dessen, daß die Beschäftigung von Invaliden als eine Zwangslösung der Arbeitslosigkeit angesehen wird, und mit Rücksicht darauf, daß die Arbeitsleistungen eines solchen Invaliden nicht unbedingt als Maßstab für die Besoldung des Invaliden gelten darf, ist der Arbeitgeber verpflichtet, Invaliden nach dieselben Löhnen zu zahlen, wie sie ein gesunder Arbeiter erhält. Dieser Grundsatz kann jedoch in folgenden Fällen nicht bindend sein: 1. Wenn der Invalidus sich damit einverstanden erklärt, Arbeit zu leisten; 2. wenn der Arbeitgeber den Invaliden außerhalb der im Artikel 55 des Invalidengesetzes festgesetzten Norm anstellt (nach diesem Gesetz soll 1 schwergeschädigter Invalidus auf 50 Arbeitnehmer entfallen); 3. wenn es sich um Arbeiten handelt, die eine besondere Ausbildung erfordern.

Im Silberkreuz. Am 25. d. M. beginnt der Oberlehre der deutschen Schule Nr. 94 in Łódź, Herr August Weiß und seine Chefin Olga geb. Steiner das 25-jährige Jubiläum. — Hell dem Jubelpaare!

## Nach dem Streik.

67 proz. Lohnaufbesserung angenommen.

In Ergänzung unserer gestrigen Meldung über die Konferenz zwischen den Vertretern der Industriellen und den Arbeitern die, bis früh im Wojewodschaftsamt unter dem Vorsitz des Arbeitsministers stattfand, bringen wir im nachstehenden den weiteren Verlauf dieser Beratungen.

Nach einer Besprechung untereinander schlugen die Industriellen eine Lohnaufbesserung von 67 Prozent und Regelung der Löhne nach den Feststellungen der reformierten statistischen Kommission vor, welche Regelung vom 16. Juli d. J. an alle zwei Wochen vorgenommen werden soll. Der Vertrag hat bis zum 31. Dezember Gültigkeit.

Die Arbeiter äußerten zu diesen Bedingungen ihre Zustimmung und dankten dem Arbeitsminister Darowski für die Vermittlung.

Hierauf wurde das Protokoll unterzeichnet und die Verhandlungen um 5 Uhr morgens beendet.

bip Zwischen den Lodzer Industrieverbänden, dem Textilindustrieverband in Polen und dem Landesverband für Industrie einerseits sowie den Arbeiterverbänden, und zwar dem Klasserverband, der "Braca" und des örtlich demokratischen Arbeiterverbandes andererseits wurde in der Angelegenheit der Lohnregelung ein

### Vertrag

folgenden Wortlauts abgeschlossen:

1. Die Grundlöhne der Tegularbeiter werden vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit um 67 Prozent erhöht. Dieser Lohn verpflichtet bis zum Sonnabend nach dem 1. August 1923 einschließlich.

2. Vom 1. August d. J. ab werden die gegenwärtigen Grundlöhne in demselben Verhältnis geändert, wie die Preise für Artikel ersten Bedarfs sich seit dem 16. Juli verändert haben.

3. Die Löhne werden alle 14 Tage auf Grund der Feststellung der statistischen Trennungskommission in Lodz geregelt.

4. Der vorliegende Vertrag behält bis zum 31. Dezember 1923 verbindliche Kraft.

bip Der gestrige Tag verlief unter dem Zeichen der Beilegung des Streiks. Die Leitungen der Industrieverbände hielten Beratungen in der Angelegenheit der Wiederbetriebseröffnung der Fabriken am Montag ab. Von der Beilegung des Streiks wurden alle Fabriken in der Umgegend benachrichtigt, die gleichfalls am Montag den Betrieb wieder aufnehmen werden. Im Zusammenhang mit dem Versprechen des Arbeitsministers Darowski, demzufolge die Forderungen der Industriellen in der Frage der

Beschaffung von Teilen zum Einkauf von Rohstoffen berücksichtigt werden sollen, wird sich der Delegierte des Finanzministeriums Herr Wozniak nach Warschau begeben, um diesbezügliche Weisungen einzuholen.

bip Gestern fand im Lokal der Bezirkskommission der Fachverbände eine

Gesamtkonferenz der Fabrikdelegierten des Klasserverbandes statt, auf der über den Verlauf der letzten Konferenz mit den Industriellen und die Beilegung des Streiks Bericht erstattet wurde. Aus diesem ging hervor, daß die Arbeiter u. a. auf der Konferenz vom Arbeitsminister die Freilassung aller während der Streikzeit festgestellten Verhafteten mit Ausnahme derjenigen, die die Lage zur Plünderung von Läden und antisemitischen Ausschreitungen ausnutzen wollten, verlangt hatten, worauf ihnen der Minister geantwortet habe, daß 40 Arbeiter im Einvernehmen mit dem

Wissen, ein erhabner Sinn  
Legt das Große in das Leben  
Und er sucht es nicht darin.

Schiller.

## Über den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

Kapitän Trux überzeugte sich also durch einen Rundgang, daß an Bord alles in Ordnung und die dienstabenden Offiziere auf ihren Posten waren, dann zog er sich in seine Kajüte zurück.

Dort begann er bei einem Glase Grog und einer guten Zigarre behaglich seine Zeitungen zu lesen. Erst die Politik, dann die Schiffsnachrichten, zuletzt die Neugkeiten.

In beiden Blättern fanden sich ausführliche Darstellungen der Ereignisse im Loseneggertal. Der Mord am Grafen von Losenegg, das Verschwinden Fräulein Hellkreuz mit allen bisher bekannten Umständen, die Spur, die nach Hamburg bis ins Hotel Alsterbassin wies, alles war genau beschrieben. Zuletzt folgte noch eine Personenbeschreibung der beiden Flüchtigen, die Vermutung, sie hätten sich nach Amerika gewandt, und Fräulein Hellkreuz, die unter falschen Vorstellungen entführt worden sei, benützte wahrscheinlich den dunkelblauen Sportanzug, den Georg Greiner heimlich gekauft habe.

Kapitän Trux ließ das Blatt sinken und starrte nachdenklich in die Luft.

Die Sache interessierte ihn lebhaft, denn die darin vorkommenden Namen waren ihm nicht fremd. Seine Familie stammte aus einer kleinen Provinzstadt Österreichs

Staatsanwalt bereits freigelassen worden seien, während der Rest unverzüglich nach Beendigung der Untersuchung in Freiheit gesetzt werden sollte.

Über diesen Bericht entspann sich eine lebhafte Ansprache, in der zahlreiche Delegierte darauf hinwiesen, daß die Hauptleitung des Verbandes den Beschluss der Streikkommission umgangen habe, in dem die Wiederaufnahme der Arbeit von der Freilassung aller Verhafteten abhängig gemacht wurde. Daher verlangten die Redner die unverzügliche Freilassung der Gefangenen und erklärten, nur unter dieser Bedingung die Arbeit wieder aufzunehmen zu wollen. Die Redner machten auch darauf aufmerksam, daß durch die blutigen Vorfälle am Hohen Ninge mehrere Personen zu Krüppeln gemacht wurden, die zur weiteren Arbeit unfähig sein werden. In dieser Angelegenheit müßte in dem Sejm eine Interpellation eingebracht werden, damit die Unglücksfälle auf Staatskosten oder auch auf Kosten der Industriellen (?) unterhalten werden.

Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die bedingungslose Freilassung aller Gefangenen, wie es der Arbeitsminister im Namen der Regierung versprochen hatte, verlangt, im Falle einer Nichteinhaltung dieses Versprechens der schwere Kampf um die Befreiung der Verhafteten angesetzt und die

### Unterstützung der Familien der uns Leben gekommenen gefordert

bip Gestern fand im Lokal der polnischen Fachverbände eine Versammlung der Delegierten des Verbandes "Braca" statt, auf der Herr Kazimierzak über die letzte Konferenz berichtete, wobei er hervorhob, daß die Arbeiter einen großen Sieg durch die Durchsetzung ihrer Forderungen errungen hätten. Die Bewilligung der Lohnhöhung sei dem Umstand zu verdanken, daß die Vertreter der Regierung den Industriellen in der Devise angelegenheit Erleichterungen versprachen.

Hierauf erstattete Herr Kulczyński über die Tätigkeit des Beerdigungskomitees Bericht, aus dem hervorgeht, daß bereits 3 Millionen Mark für das Beerdigungsbegräbnis gesammelt wurden, und daß am

Sonntag oder Montag die Opfer beerdig werden würden. Aufgabe der Streikkommission werde es sein, sich ihrer Mitglieder anzunehmen, die während der Vorfälle auf dem Hohen Ninge Verlängerungen davongetragen haben.

### Die Beerdigung zweier Opfer.

bip Gestern um 4 Uhr nachmittags hat das Begräbnis von zwei Opfern der Zusammenstöße auf dem Hohen Ninge, Stanislaw Wozniak und Siwiński, stattgefunden, an dem die Abgeordneten Szczerkowski, Badzian, Woskiewicz und Bubla, die Verbände mit ihren Fahnen, 30 an der Zahl, sowie Delegationen aus Sieradz, Byczka, Babianice und Zduńska Wola, die mehr als 30 Kränze trugen, teilgenommen haben. Hinter dem Streikkomitee gingen die Delegationen der städtischen Angestellten und Vertreter aller Verbände und Parteien der Lodzer Wojewodschaft. Der Zug bewegte sich unter den Klängen des Orgeliers der Straßenbahner. Auf dem Hohen Ninge wurde der Trauerzug von einigen zehntausenden Personen mit Musikkapellen erwartet. Die zwei Leichenbegängnisse näherten sich zu einem mächtigen Zuge. Beide Seiten der Straßen bis nach Chojaz hinaus waren von spätschließender Bürgermiliz eingefasst. Den Friedhof betreten nur die Delegationen mit den Kränzen und

und er war, so lange sein Vater noch lebte, von Zeit zu Zeit immer wieder dorthin zurückgekehrt, um seinen Urlaub im alten Nest zu verbringen. Die Stadt lag nahe dem Marktstück Börnau, wo Trux mit seinen Eltern als Kind stets zur Sommerfrische gewesen war. Dort hatte er als kleiner Junge auch einmal den Arm gebrochen und der dortige Arzt Doktor Hellkreut hatte ihn so wundervoll behandelt, daß er später von dem Bruch nicht das Geringste mehr spürte.

Er erinnerte sich noch ganz deutlich an den großen starken Mann, der so gütig und teilnahmsvoll gewesen war.

Und der war nun gestorben, weil man ihm seine Mutter entführt hatte! Auch der Name Losenegg klang dem Kapitän irgendwie bekannt.

Er dachte nach und erinnerte sich plötzlich, daß ein Bruder seines Vaters Rennmeister auf Schloß Losenegg gewesen.

Dann las er die Berichte noch einmal mit erhöhtem Interesse durch. Nein, das war doch schrecklich, einen alten Mann im Schlaf zu ermorden, indem man ihm Gift einspritzte! Welche Kaltblütigkeit gehörte dazu und welche Verworfenheit!

Dann das unschuldige junge Mädchen von seinen Angehörigen fortzulocken ... Und warum dies alles war? Niemand wußte es ...

Des Kapitäns Augen blieben auf der Personenbeschreibung haften: "Schwarzes lockiges Haar, rundes rosiges Gesicht, auffallend dunkle schöne Augen . . ." las er, ohne es zu wissen, halblaut.

Plötzlich starrte er wieder in die Luft und sein Herz begann erregt zu klopfen.

Fahren. Am Grabe hielt der Abg. Szczerkowski die erste Ansprache, der darauf hinzies, daß zwei fast unbekannte Arbeiter, die an den Zusammenstößen seinen tödlichen Anteil genommen haben, ihr Leben lassen müssen. Redner gab eine Übersicht über den gesamten Verlauf des Ereignisses. Als Vertreter des Verbandes "Braca" sprach Herr Kaczyński. Er betonte, daß die "auch" den Arbeitern statt Brot und Milch - Blut gegeben haben. Diejenigen, die am Blutvergießen schuld sind, seien heute zum Begräbnis erschienen. Stadtverordneter Radomski bemerkte in seiner Ansprache, daß sich das arbeitende Volk bereits mehrerer blutiger Märkte erinnert: der erste war der blutige Mittwoch im Jahre 1908, als die Arbeiter für die Freiheit Polens kämpften, sodann im Jahre 1919 als am Mittwoch auf dem Platz Wolności das Blut der Arbeitslosen floß und gegenwärtig sind wieder am Mittwoch 2 Arbeiter gefallen. Das seien jedoch nicht die leichten Opfer. Wir werden noch man-mal und oft um unsere Rechte kämpfen müssen. Im Namen des "Bund" sprach Herr Wolf. Er wies auf die Aufgaben der Arbeiterklasse hin, die sie noch erwarten und betonte, daß der jüdische Arbeiter, der nicht immer als Sozialist anerkannt wird, im Kampfe gleichfalls nicht zurücktreten werde. Um 9 Uhr verließen die Arbeitermassen langsam den Friedhof.

Unter dem Vorsitz des Vertreters des Arbeitsministeriums Woskiewicz fanden im Stadthaus zu Białystok Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und den Gewerkschaften statt. Nach zweistündigen Verhandlungen mußte die Sitzung abgebrochen werden, weil keine Einigung zu erzielen war. Die Arbeitgeber boten auf die bestehenden Löhne ab 1. August eine 20 prozentige Zulage, während seitens der Arbeiterschaft 60 Prozent gefordert wurden.

bip Den Müllern wurde eine 50 prozentige Lohnhöhung bewilligt.

bip Die Grubenarbeiter sind an die Bergwerksbesitzer mit der Forderung um Regelung der Löhne nach dem polnischen Goldene herangetreten. Sollte diese Forderung abgelehnt werden, so werden die Bergarbeiter eine Lohnaufbesserung um 150 Prozent verlangen. Die Lave ist als sehr ernst anzusehen. Unter den Arbeitern herrscht im allgemeinen eine Neigung zum Streik, die durch die Streikatmosphäre im Lande nur noch gefördert wird.

bip Die Schriftsteller (Buchdrucker) beschlossen auf ihrer gestern stattgefundenen Generalversammlung, die Druckerbesitzer davon in Kenntnis zu setzen, daß wenn die Buchdrucker bis Sonnabend, den 21. Juli die geforderte 28 prozentige Lohnhöhung nicht bewilligt bekommen, und falls die Druckereibesitzer sich nicht verpflichtet hätten, in Zukunft die Löhne auf Grund der Berechnungen der statistischen Trennungskommission zu erhöhen, die Buchdrucker am Montag, den 23. Juli, in den Ausstand treten werden. Gleichzeitig werden die Buchdrucker solchenfalls ihre Forderung zurückziehen und sie auf 90 Prozent erhöhen.

Gestern Abend fanden die Verhandlungen zwischen dem Verein der Druckerbesitzer und dem Lodzer Druckereiverbande ihren Abschluß. Es wurde den Sezern eine Zulage von 28 Prozent (in Ergänzung der unlängst schon bewilligten 20 Prozent) bewilligt unter der Bedingung, daß die Sezern vor dem 15. August mit keinen neuen Forderungen an ihre Arbeitgeber herantreten dürfen.

Diese Lohnhöhung versteht unter anderem auch alle Zeitungsverleger in die Nutznießende, den Preis

hatte er nicht vor einer Stunde genau so ein Gesicht vor sich gesehen? Auch der dunkelblaue Sportanzug mit den Kniehosen summte ... und der andere — wenn man sich das braune Schnurrbärtchen und die goldene Brille wegdenkt ... die hellen scharfen Augen dahinter summten auch ...

Ach was, ich bin wohl verrückt, dachte er zuletzt ärgerlich. Dieser Gringo ist gewiß ein ganz anständiger Mensch und mir nur deshalb unsympathisch, weil er mit Carterin wegen des Schnellfahrens der "Queen Mary" in ein Horn bläst. Als ob ich nicht von selbst bereit wäre zu tun, was möglich ist. Freilich, der Gesellschaft zuliebe, meine Pflicht gegen das Leben der Passagiere zu vergessen, dafür bin ich nicht zu haben! Eben darum ärgerte mich die dreiste Einmischung dieses Franzosen ... aber sonst ...

Er schob die Zeitungen mit einer energischen Bewegung von sich. Die Lust zum Lesen war ihm vergangen. Ich will nicht weiter grübeln, sondern schlafen, entschloß er sich. Morgen ist auch noch ein Tag.

### Neuntes Kapitel.

Am andern Morgen nahm der Kapitän den Purser beiseite.

"Kann ich die Manifeste der Passagiere einsehen?" fragte er.

"Gewiß, Kapitän." Der Purser, der der Kessenvorstand und Buchhalter des Schiffes war, führte Tartux in seinen Amtsräum und holte einen Stoß Dokumente aus einem Schrank.

Es waren die zur Landung notwendigen Deklarationen der einzelnen Passagiere, von jedem persönlich bei Erwerbung der Fahrkarte ausgefüllt.

Fortschreibung folgt.

der Einzelzimmern sowohl als auch des Abonnements vom 1. August ab beziehend zu erhöhen, umso mehr, daß im Laufe dieses Monats auch die Papierpreise um fast 100 Proz. gestiegen sind.

bip Auf einer Versammlung der Schuhmacher im Lederarbeiterverband wurde beschlossen mit neuen Lohnforderungen hervorzutreten. Die Höhe derselben soll in der nächsten Versammlung festgestellt werden.

### Wann kommt die Erholungspause?

Wir lesen im „Kurier Vorau“:

„Lauter Extreme herrschen heute in der Welt... Das Extrem im Klima geht mit dem Extremen in der Politik Hand in Hand.“

Kälte und Regenschauer oder Hitze mit Sonnenstrahlen! Bolschewismus von der einen, und Faschismus von der anderen Seite. Und einen gemäßigten guten, warmen Sommer gibt es ebenso wenig, wie es keinen goldenen Mittelpunkt in der Politik mehr gibt. Gott scheint es, als wäre in der Natur das Zentrum ebenso gestört worden, wie bei uns die Wahlstille 10 während der Wahlen durchsetzt.

Neuerliche Gegensätze herrschen und — berühren sich... In Asien internationaler und atheistischer Bolschewismus, bei uns „christlich-völkischer“ Nationalismus, wie es scheint, zwei entgegengesetzte Pole... Und dennoch, wieviel gemeinsame Merkmale kennzeichnen diese beiden Bolschewismen, den internationalen und den nationalen! Die Bolschewisten schritten unter der Lösung „Nieder mit dem Krieg!“ zur Herrschaft und gewannen so die Massen für sich. Zur Herrschaft gelangt, taten sie aber nur das eine, daß sie Krieg führten und ihn in jeder Stadt und in jedem Dorfe entfachten. Das „nationale Lager“ stiftet bei uns unter der Lösung „Nieder mit der Trennung!“ zur Herrschaft. Und zur Herrschaft gelangt, gaben sie der Trennung freien Raum.

Die Bolschewisten suchten und suchen auch jetzt noch die verbündeten und naiven Massen dadurch zu beruhigen, daß sie sagen, alle Niederlagen und Unzulänglichkeiten ihres Systems seien „vorübergehender Natur“, ferner daß sie die Verantwortung für diese Zustände auf die vorherigen Regierungen und ihre Gegner abwälzen. Viele Nationaldemokraten reden naiven Leuten ein, daß die Trennung, welche seit ihrem Regierungsantritt um sich gearissen hat, vorübergehender Natur sei und sie welsen die Verantwortung für diese Trennung auf die früher linksorientierte Regierung ab.

Sie Bolschewisten haben jedoch eingesehen, daß ein System der Raubplünderung nicht ohne Unterbrechung angewandt werden kann und haben deshalb von Zeit zu Zeit eine „Attempause“ („pjeredsyshka“) angekündigt.

Die nationaldemokratische Wirtschaft, die die Preise ständig in die Höhe treibt, gewährt dagegen gar keine Attempause.

Und inzwischen denkt der arme polnische Bürger, durch die unehrhaften Hitze und die ebenso unehrhaften Regierungen der wucherischen Mehrheit in Schweiz gebadet, nur an das eine:

— Wird endlich eine Attempause eintreten.

bip Die Metallarbeiter streiken. Die Metallarbeiter haben eine 83 prozentige Lohnerhöhung verlangt, während die Industriellen nur 50 Prozent bewilligen wollten. Daher haben die Arbeiter, ohne Rücksicht darauf, daß der Metallarbeiterverband den Streik noch nicht verkündet hat, die Arbeit in den einzelnen Fabriken niedergelassen. Der Streik hat die größten Metallwarenfabriken wie Sohn, Willner v. a. erfaßt.

Berichtstellung von Schulkindern. In der Zeit vom 16. bis zum 21. d. M. wurden von der Kommission für Volkssbildung eine Person mit 3 Tagen und 7 Personen mit je 1 Tage Haft bestraft, da sie ihre Kinder nicht zum Schulbesuch angehalten hatten.

Zum Bau von Schulen. Auf Antrag des Baukomitees für Volksschulen beschloß der Magistrat, folgende städtische Plätze für den Bau von Volksschulen zu bestimmen: Niedziawa 3 (5682 m<sup>2</sup> groß), an der Towarowa (9068 m<sup>2</sup>) oder auch Nowo-Tegielianie und 6 Sierpnia (36235 m<sup>2</sup>), an der Konstantynow Chaussee, an der Srebrzynska gegenüber dem Ring und Napierowskiego 76/78 (5820 m<sup>2</sup>).

pap. Ein Chauffeur mit dem Auto durchgebrannt. Der Panska 100 wohnhafte Mikołaj Przesmycki benachrichtigte die Polizei davon, daß ihm sein Chauffeur Władysław Chmielecki (Ogrodowa 24) mit dem Auto durchgebrannt sei. Der Kraftwagen, ein fünfsitzer, entstammt der Firma „Opel“, ist vierzylindrig, von kirschbrauner Farbe, und trägt die Motornummer 5528. Die Wagennummer ist L D. 38. Der Wert des Kraftwagens beläuft sich auf 70 Millionen Mark.

bip. Selbstmord. Gestern erhängte sich der 52jährige Stanisław Horodecki, in Chojny wohnhaft. Die Ursache der verwirrten Tod des Lebensmüden, der die Frau und 4 Kinder hinterläßt, ist unbekannt.

pap. Diebstähle. In die Wohnung des Owi Parac Andrzejka 42, drang durch den Balkon ein unbekannter Täter ein, der einen am Balkon hängenden Mantel sowie verschiedene andere Sachen im Werte von 50 Millionen Mark entwendete. — Dem Poro 11a 11 wohnhaft ein Feijel Boren ein wurden aus dem Laden 15 Stück Ware im Werte von 18 Millionen M. gestohlen. — Hotel Czajat, Skwerowa 12, meldete der Polizei, daß ihm seine Frau während seiner Abwesenheit verschiedene Sachen im Werte von 5 Millionen M. gestohlen habe und daß mit noch Chrabieszow gefahren sei.

Grende für die St. Matzäkirche. Nun wird gesagt: Auf der Tafel bei Herrn Krotowksi wurden durch Frau Olga Sennelschen 7 000 M. zu Gunsten der St. Matzäkirche gesammelt. Innigen Dank und Gottes reichen Segen allen edlen Spendern. Pastor J. Dietrich.

### Spende.

An Stelle eines Kreuzes auf das Grab des Herrn Josei Gede pendet Familie Pezniak 10 000 M. für Haus der Armenberigkeit. Gott segne die Geber und die Gabe. Pastor Th. Wacker.

## Kunst und Wissen.

Der Circus Medrano ist seit Freitag täglich und droht dem Circus Cirisci erste Konkurrenz zu bereiten. Die Administration verzehrt sich nicht über Reklame, was sich heutzutage auch bezahlt macht. Die starke Seite des neuen Circuses bildet die Menagerie, die aus Löwen, Löwen und Tigern besteht — ein seltes Schauspiel in Polen, auch der akrobatische Teil des Programms ist recht gut besetzt. Eins fehlt — woran der Polzermensch seit jeher seine einzige Freude hatte, ante schnelle Clowns, die manchmal auch einen für den politischen Moment zugeschnittenen Witz zum besten zu geben verstanden. Die „humane Angabe“ sind unter aller Kanone. Die Verderblosigkeit steht auf der Höhe — obwohl Cirisci uns auf diesem Gebiete besser zu bieten vermochte. Die Pariser-Allobaten machen ihre Sache bei Medrano fast ebenso gut wie bei Cirisci. Die Musik ist silvoller als bei dem letzten.

Über Patienten, die schon an lungenkranker Atemnot litten, waren durch eine Injektion nach ein bis zwei Stunden geheilt und hatten am zweiten Tage sogar guten Appetit. In England macht eine ganze Reihe von Spitalärzten, in London, Glasgow, Edinburgh Versuche mit Insulin und verhelft die besten Aussichten auf Erfolg.

**A. W.** 1. Die Reserveiros des Jahrgangs 1893 sollen erst im kommenden Jahre zu der Wehrabteilung einberufen werden. 2. Zur Vertilgung von Halswürmern aus Halsbläschen empfiehlt es sich mittels eines Spritzballons mit Glascräbchen Benzin. Petroleum, sehr verdünnte Karbolösung oder Lösung von hypermanganosarem Kali, bzw. Superoxyd, unter Umständen auch Alkohol in die Bohrlöcher einzuspritzen. Bei Benzin beachte man große Vorsicht, da daselbe ebenso wie der flüssige benutzte Schwefelkobaltlöffel sehr feuergefährlich ist. 3. Dort nur bei Tagzeit mit diesen Mitteln gearbeitet werden. Benutzt man diese Mittel, so muß man nach dem Einspritzen die Bohrlöcher sofort verstopfen, damit die aus dem Blutflüssigkeiten sich entzündenden Toxine nicht entweichen können. Zum Verstopfen der Bohrlöcher nimmt man feuchtgewaschenen Watte, mit dem man fest über das wundflüssige Holz hin und herreißt.

**S. G.** Tomaszow. Mitteieler müssen Sie mit Hilfe eines ruhenden Elementarztes vorsichtig anstrengen, nachdem Sie das Gesicht vorher längere Zeit über recht heißes Wasser gehalten haben.

**D. S.** Danzig. Wenn Ihr Sohn sich eine Versteckung darüber verschafft, daß er die in Ihrem Briefe genannte Zeit an der Hochschule studierte, und dieses Zeugnis durch den polnischen Konsul in Berlin bestätigen läßt, so ist es vielleicht möglich, daß er Strafe ausgehen wird. Er hätte sich nämlich am 1. März 1920 beim Konsulat melden und eine Verlängerung des Aufenthalts beantragen sollen.

### Zulassung von Zahlungen in ausländischer Währung in Deutschland.

Berlin, 21. Juli. (Pat.) Das deutsche Wirtschaftsministerium hat Verordnungen zur Änderung der bisherigen Vorschriften gegen die Valutenspekulation herausgegeben. Von jetzt ab ist es gestattet im Lande für Waren die vom Auslande bezogen oder aus ausländischen Materialien hergestellt wurden, mit ausländischer Währung zu zahlen. Der „Berliner Börsen-Courier“ schreibt dieser Verordnung eine erstklassige praktische Bedeutung und Erleichterung aller Handelsumsätze zu.

### Tausendmarkstücke aus Aluminium

Berlin, 21. Juli. (Pat.) Der Reichsrat hat in der heutigen Sitzung beschlossen Tausendmarkstücke aus Aluminium im Betrage von 240 Milliarden Mark in Umlauf zu bringen.

### Warschauer Börse.

	Warschau, 21. Juli
Millionówka	1750-1650
Pfdbr. d. Bodenkreditges. Ebd.	5500-5000
Goldanleihe	—

	Valuten
Dollars	150000
Franz. Franks	—
Tschechische Kronen	—
Deutsche Mark	0.34

	Schekle
Belgien	6320
Berlin	0.35
Danzig	0.35
Holland	—
London	601200
New-York	181000
Paris	7700
Prag	3920
Schweiz	23000
Wien	1.82
Italien	5700

Zürich, 21. Juli. (Pat.) — Anfangsnötlerungen. Berlin 0.0017, Holland 221.75, New-York 564.50, London 2595, Paris 33.30, Mailand 24.40, Prag 16.90, Budapest 0.05%, Belgrad 6.00, Sofia 5.45, Bukarest 2.95, Warschan 0.0040, Wien 0.0070%, Oester. Kr. 0.0080.

**Aktien.** (Notiert in Tausenden.)

Diskontobank 520-550 Handel und Industriebank 170-175, Lemberger Industriebank 49-51, Arbeitsgenossenschaftsbank 435 480-455, Warschaw Industriebank —, Vereinigte Landesgenossenschaftsbank 225 235 poln. Handelsbank 230-240, Westbank —, Landwirtschaftliche Verein 45 51, Landw. Kreditbank —, Kreditbank 135 180, Handelsbank 830-1000, Kleinpolnische Bank 67-72, Lodzer Kaufmannsbank —, polnische Papierfabrik —, Cerata 375-370, Kielce 355 400, „Witkau“ —, Wildt 74-72 77, Czerask 670-750, Gostawice 415 480 455, Zuckergesellschaft 5400 6000 5900, Lazy 82-80 82 Kohlenges. 900-1250-1170, Lilpop 160-210-200, Norblin 340 360 305, Polba 19 21-19.5, Rohr & Zielinski 175-195 185, Rudzki 305 450 420, Ursus 710-715 — 2 Em 280 290, Lokomotivenges. 175-200, Zawiercie 43000-44750-44000, Borkowski 95 110, Jabłkowsky 46 51, Spiess 185 270 220, Trzebinia 235 275, Naphtha 100-130 122.5, Lenartowicz 40 44 41.5, „Sita i Świato“ 285 290 300, Belpol 40, Kabel 135 130 140, Klucew 180-225, Majewski 550, Postaschwerke 740 790, Puls 925 910-070, Chodorow 665 685 650, „Czestocies“ 3800 4650, Mieniakow 340 380 355, Friese 150-170 160, Modrzewian 800 900 865, West-Ges. für Handel und Industrie 48, Ostrowiecer-Werke 1570 1875 — 5 Em 1575-1825 1775, Starachowice 600 700 660, Pocisk 190-190 195, Zieleniewski 875, Zyrardow 34500-36500 35500, Hurt 50, Schiffahrtsgesellschaft 31 28-30, Cmielow 220, Haberbusch 100-490 475 Napis 440 485, Elektrizitätsges. 920 980, Spiritus 350 925 8.75, Leder und Gerbereien 62.5 62-65, Polnische Naphtha Ind. 400-440 450, Poln. Elektrizit. Ges. 113 135, Ortwin 100, Holzges. —, Cegielski 100, Hartwig 100, Pustelnik 100, Lemberger Naphtha Gesellschaft —.

Verantwortlich für den gelieferten Inhalt: i. D. Verlagsdirektor Dr. E. v. Behrens. Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsgesellschaft m. b. H. —

### Rätsel.

Von D. Schröder, Nowy Dwór.

Rezept für Liebeskränke.  
Nimm den Kopf von einer Henne  
Doch dazu ein kleines Ei  
Und vom Entenbraten trenne  
Rund 1/11. tu's dabei:  
Schleißlich, och, vergeiß, gestatte,  
Denne es fordert ja die Kur,  
Nimm vom Hintern einer Ratte  
Wern auch halt 1/2 nur  
Für's zu jenem. Und nun präge  
Mein Rezept in'n Sinn dir ein  
Und du wirst von deinem Leiden  
Frei und schön furieret sein.

### Lösung des Rätsels

auf der letzten Sonntagsbeilage lautet:

Seltener Fall.

Gewogen.

Richtige Lösungen senden ein:  
Buffalo Bill, Tungas, Old-Waverly, Fred und Quabbe  
der Medizinmann.

### Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkasse mit bei Vermiet „Für den Briefkasten“ zu versetzen. Ferne nenn' den Namen und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 1000 M. für etwaige Erhöhungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Ansprüche werden nicht erfüllt.

E. W., Petrikau. Ergänzend zu der Antwort in Nr. 41 können wir Ihnen jetzt mitteilen, daß der Einhaber des „Auflins“ Dr. F. G. Branting in Toronto in Kanada ist. Das Mittel ist ein besonderer Stoß im Saite der Bauchspeicheldrüse. Vollständige Heilungen sind freilich damit noch nicht ersch.

Inseratenpreise	
in Polen und in Danzig:	
1/1 Seite	Mk.poln. 550.00
1/2 Seite	525.00
1/3 Seite	550.00
1/4 Seite	415.00
1/5 Seite	210.00
1/6 Seite	275.00
1/7 Seite	52.00
1/8 Seite	26.00
Kleine Anzeigen Mk.poln. 500 die 7- gelpalte Millimeter-Zeile.	

# Handelsblatt

Wochenbeilage zur „Freien Presse“  
der verbreitetsten deutschen Tageszeitung in Polen.

Erscheint an jedem Sonnabend und  
dient der Förderung des Handelsver-  
kehrs zwischen Danzig und Polen,  
insbesondere aber zwischen Danzig  
und Łódź.  
Abonnementsspre...  
in Polen 1 Mk.poln. 500 monatlich.  
Redakteur des Danziger Teils:  
J. Semiatycki, Danzig.  
Leiter des Łódźes Teils:  
Adolf Kargel, Łódź.  
Verlag: „LIBERTAS“ G. m. b. H.,  
Łódź.

Nr. 12.

Sonntag, den 22. Juli 1923.

1. Jahrgang.

## Danziger Büro-Bedarfsmesse.

Aus dem Bestreben heraus, dem Danziger Wirtschaftsleben wieder einmal etwas besonderes zu bieten, haben sich unter Führung der Ortsgruppe Danzig des Reichsverbandes der Büro-Maschinenhändler der Verband für den Papier und Schreibwaren-Kleinhandel und der Verein der Buchdrucker im Gebiete der Freien Stadt Danzig zusammengefunden und veranstalten im Herbst dieses Jahres eine Danziger Büro-Bedarfsmesse.

Eine ähnliche Veranstaltung in etwas kleinerem Rahmen hat bereits 1913 gelegentlich der damaligen stenographischen Woche stattgefunden. Heute sind die Motive zur Veranstaltung einer derartigen Verkaufsschau allerdings ganz andere. Es wird nicht zu viel behauptet, wenn gesagt wird, daß in den letzten 3 Jahren in Danzig rund 10000 neue Firmen entstanden sind. Fast alle diese Firmen haben sich zur Aufnahme ihres Betriebes neu einrichten müssen. Und so ist die Branche der Büro-Bedarfshändler, durch die Zeitverhältnisse bedingt, in Danzig außerordentlich erstaunt, die Zahl der Bürobedarfshändler hat sich gegen früher erheblich vergrößert und einige der neuen und der alten Firmen haben gerade in den letzten Monaten erhebliche Erweiterungen ihrer Geschäftslokale vornehmen müssen. Der Export von Büromöbeln und von Büromaschinen aus dem Deutschen Reich nach Danzig hatte zeitweise einen sehr großen Umsatz angenommen. Der polnische Zolltarif hat diesem Export jedoch hohe Grenzen gezogen, so daß es heute fast unmöglich ist, in Danzig Büromöbel zu verkaufen, die aus Deutschland bezogen werden. Es ist insgesamt in Danzig bereits eine eigene Büromöbel-Industrie im Aufbau und es wird nicht mehr lange dauern, so werden diese Möbelfabriken in der Lage sein, den gesamten Bedarf in Danzig durch eigene Erzeugnisse zu decken. Mit dem Bezug deutscher Büromöbel ist eine Verteuerung von rund 100 Proz. für den Verbraucher verbunden. Mit anderen Artikeln des Bürobedarfs ist dies ähnlich, hier müssen jedoch die hohen Preise gelagert werden, weil es bei der Mannigfaltigkeit des Bürobedarfs ausgeschlossen ist, daß alle diese Artikel, die heute ein modernes Büro benötigt, in Danzig hergestellt werden können.

Außerdem Gebiete der Papierversorgung sind in Danzig auch schon Anfänge gemacht. Es gibt auch schon eine Aktiengesellschaft für den Bau von Büromaschinen, die über ihren Betrieb noch nicht hat aufzunehmen können. Büromaschinen wird man noch auf lange Zeit hinaus aus Deutschland beziehen müssen, zumal Polen die Herstellung dieser Maschinen nicht kennt. Ob man in Danzig dazu kommen wird, Schreibmaschinen zu bauen ist zweifelhaft, denn die heute auf dem Markt anzutreffenden Schreibmaschinen haben fast ohne Ausnahme viele Jahre hindurch Kinderkrankheiten überwinden müssen, bevor sie zu der Vollkommenheit gelangten, mit der die bekanntesten Schreibmaschinen-Marken sich heute dem Verbraucher präsentieren. In den letzten Monaten sind in Deutschland  $\frac{1}{2}$  Dutzend neue Schreibmaschinen-Systeme auf den Markt gekommen. Es sind zumeist Kopien alter bewährter Systeme unter Verwendung einiger praktischen Neu-

erungen. Die Einführung neuer Schreibmaschinen-Systeme ist jedoch außerordentlich schwer, weil sich das Kontorpersonal, vor allem in alteingeschulten Firmen, an die guten deutschen Schreibmaschinen-Systeme gewöhnt hat. Aber auch mit neuen Systemen sollte man in den Büros Versuch machen, denn es gibt auch unter diesen neuen Maschinen Typen ganz hervorragendste Erzeugnisse der deutschen Schreibmaschinen-Technik, die ganz alle Marken in den Schatten stellen. In letzter Zeit bürgert sich immer mehr die rechnende Schreibmaschine und die Schreibende Rechenmaschine ein. Auch gibt es bereits Maschinen beider Art mit elektrischem Antrieb um die Menschenkraft bei Verrichtung maschinentechnischer Handgriffe zu ersparen und Arbeiten mit diesen Maschinen noch intensiver zu gestalten.

Mit Schreibmaschine und Rechenmaschine ist der Begehr der modernen Büromaschine aber noch nicht erschöpft denn die jetzt an die modernen Kontorbetriebe gestellten Anforderungen sind so groß, daß immer mehr Versuche gemacht werden, Menschenkräfte durch Maschinen zu ergänzen und zu ersetzen. Es gibt bereits Maschinen zum Öffnen der Briefe, zum Schließen der Briefe, Frankiermaschine, Adressiermaschine, Kopiermaschine — seit längerer Zeit, Scheck-Stempelmaschinen, Bleistiftspitzenmaschinen, heft- und Nagelmaschinen, usw. Ein besonders großer Artikel sind auch Vervielfältigungsapparate, bei denen es die moderne Technik dahin gebracht hat, daß jetzt nicht nur auf der Schreibmaschine geschriebene Schriftstücke mechanisch vervielfältigt werden können, sondern daß jetzt jedes Kontor die zur Vervielfältigung bestimmten Dokumente selbst sehen und drucken kann, wie es in den Buchdruckereien geschieht. Mit diesen Apparaten ist den Buchdruckereien zwar eine schwere Konkurrenz entstanden, man wird jedoch auf die Arbeiten der Druckereien unter keinen Umständen verzichten können, wenn es sich darum handelt, richtige Geschäftsdrucksachen herauszubringen. Die Viervielfältigungsapparate sind, auch wenn sie mit Typen arbeiten, doch nur ein Nothbehelf zur schnellen Herstellung von Rundschreiben, Preisauflistungen, Offerten usw. in geringerer Auflage.

Die Danziger Büro-Bedarfsmesse wird den Zweck haben, die Inhaber oder Leiter der hiesigen kaufmännischen Groß- und Kleinbetriebe mit den modernsten Neuerungen bekannt zu machen, die die Bürobedarf-Branche bietet. „Von der Feder bis zur Aktie“ wird das Motto dieser Veranstaltung sein, an dem wie oben gesagt, nicht mehr die Büromaschinen- und Bürobedarfshändler, sondern auch die Papier- und Schreibwarenhändler und die Buchdruckereien teilnehmen werden.

Auch die jetzt genannten Branchen haben sich den Erfordernissen der Zeit folgend in ihren Erzeugnissen außerordentlich vervollkommen und verfeinert. Speziell an den Danziger Buch- und Steindruckereien werden jetzt erhebliche Ansprüche gestellt, durch die neuen in Danzig entstandenen Industrien. Die Herstellung von Aktien in Buch- und Steindruck ist für viele hiesigen Druckereien eine Spezialarbeit geworden, andere Betriebe haben sich auf die Anfertigung von ein- und mehrfarbigen Etiketten

eingestellt, befriedigen auch die Danziger Schokoladen- & Konserven-Industrie mit der Lieferung erstklassig ausgeführter farbenreicher Packungen. Die Herstellung von Geschäftsbüchern in Danzig ist ebenfalls aufgenommen worden, weil gerade auf diesem Artikel außerordentlich hohe Zölle liegen. Das Anschwellen der Zahlen im heutigen Geschäftsverkehr bedingt auch die außerordentliche schnelle Neuanfertigung von Geschäftsbüchern, um dem wachsenden Verkehr gerecht zu werden. Die Danziger Buchdruckereien werden es sich nicht nehmen lassen, zur Danziger Büro-Bedarfsmesse mit gut zusammengestellten Kollektionen ihrer Erzeugnisse hervorzutreten. Die Plakatzeichner, die Klischeeantafeln, die Kartonnagenfabriken, usw., alle werden sie voraussichtlich vertreten sein, um den Besuchern der Messe eine Bild davon zu geben, was heute für die Aufrechterhaltung eines modernen kaufmännischen Bürobetriebes erforderlich ist. Hervorzuheben ist noch, daß die Danziger Büro-Bedarfsmesse sich nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an die Verbraucher wendet, an die vom Platze aus sofort die ausgestellten Waren verkauft werden können. Die Messe wird 8 Tage dauern und durch fachliche Vorträge belebt werden. Das mit der Messe verbundene Schreibmaschinen-Weltgeschäft um die Meisterschaft der Freien Stadt Danzig begegnet dem allergrößten Interesse der in den hiesigen Büros angestellten Schreibmaschinenkräfte.

Es ist zu hoffen, daß die Messe ein voller Erfolg für die Veranstalter und für die Verbraucher wird.

## Van den Aktiengesellschaften.

Die Satzungen der neugegründeten Polnisch-Amerikanischen Aktiengesellschaft „Southern Trade“ in Warschau wurden bestätigt. Das Betätigungsgebiet dieser Gesellschaft ist die Baukunst. Das Aktienkapital beläuft sich auf 300 Millionen Mark. Die Aktien haben 10,000 Mark Nennwert. Gründer der Gesellschaft sind: George Twynkam, F. C. Woodard, P. Nasalski und Władysław Dropiowski.

In Warschau wurde eine Aktiengesellschaft unter dem Titel „Laboratorium Kosmetyczno-Parfumeryjne Wacław Uzembry i Matzka“ mit einem Aktienkapital von 300 Mill. Mark gegründet. Die Gesellschaft wird das Parfümerieunternehmen von Wacław Uzembry und Matzka aufkaufen und dessen Tätigkeit erweitern.

**pap. Behandlung von Ausland-Postpaketen.** Auf Grund einer Verordnung des Finanzministeriums müssen Absender von Auslandspaketen beim Aufgeben derselben der Postverwaltung zwei Valutabescheinigungen vorzeigen, in denen nachgewiesen wird, dass die Gebühr für die versandte Ware zum Inkasso berechtigten Bankinstitutionen überwiesen worden sind. Dies betrifft aber nur Pakete, die von Fabriken, Kaufleuten oder Expeditionshäusern in Handelsinteressen abgesandt werden.

## J. Schmalenberg, Aktiengesellschaft, Weinbrennerei und Spritfabrik.

Telegramm-Adresse: Schmalkauf, Danzig, Fernsprech-Anschluß: 313, 609, 3271, 2999.

liefert nur dem Großhandel

**Prima Sprit ◊ Weindestillat ◊ Eau de vie de vin**

Spezialitäten:

**Edelbrand :: Feinbrand**

aus reinen Weinen gebrannt.

2071

Vertreten in Łódź durch

**Arthur Zielke, Petrikauer Straße Nr. 173.**

Sie fallen angenehm auf

mit Ihren gesunden und schneeweißen Zähnen,  
welche Ihnen die unvergleichlich gute —

Zahnpasta



# Kaliklora

verschafft. KALIKLORA-ZAHNPASTA, regelmäßig benutzt, reinigt und bleicht die Zähne und gibt denselben einen perlmutternartigen Schimmer. Durch die besondere Aromatisierung hinterlässt KALIKLORA das köstliche Gefühl von Sauberkeit und Frische im Munde. KALIKLORA-ZAHNPASTA ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Queißer & Comp. G. m. b. H.  
Chemisch-pharmazeutische Fabrik, Danzig-Langfuhr.

Telegrammadresse:  
Industrie-Lloyd.



Holmmarkt Nr. 24.  
Tel. 5379.

## Industrie-Lloyd A.-G., Danzig

Alleinvertretung der Zimmermannwerke A.-G., Chemnitz, und anderer führenden Werke der Werkzeugmaschinen- und Holzbearbeitungsmaschinenbranche.

Sofort ab Lager Danzig lieferbar:

Drehbänke  
Fräsmaschinen  
Bohrmaschinen  
Werkzeugmaschinen

Bandsägen  
Kreissägen  
Abrißmaschinen  
Dickenhobelmaschinen



Aktenschränke  
Schachtpulte  
Amerik. Rollpulte  
Schreibm. Tische  
Büro-Stühle  
Büro-Tische  
praktisch, erprobt, erstklassig und zeitgemäß

Verlangen Sie Prospekt L  
Orga-Werke Carl Ernst Herbst Danzig

2072

Wichtig für Industrie und häuslichen Bedarf.  
Größte Sparsamkeit in Seife und Soda erzielt man  
durch den Gebrauch von  
**"Lavatin"**

"Lavatin" ist das unschädlichste, erfolgreichste und billigste Waschmittel. Erspart 50% Seife. Soda überflüssig. Wäsche sowie alle Rohstoffe werden schneeweiß. "Lavatin" ist mit verschiedenen leicht erschienenen Mitteln, die bald wieder vom Markt verschwanden, nicht zu vergleichen. Von der Güte unseres Mittels kann man sich überzeugen durch eine Probe, welche auf jedes Verlangen und zum Fabrikpreise zu haben ist in der Fabrik chemischer Produkte.

Ing. T. Grabiański & D. Myślibórski  
Lodz, Petrikauer 62, Tel. 595.

Die Gießerei ist an allen  
Werktagen in Betrieb

1231

Lodzer Eisengießerei

**"Serrum"**

Kiliński 115, Tel. 18-20.

Inhab. E. Bauer u. A. Weidmann

Liefert:  
aller Art Grauguss nach eigenen und  
eingesandten Modellen und Zeichnungen

Soda gänzlich übersättig.  
50% übersättig.

Wasser u. Salze reine  
Spülung.

Peter Rosegger  
dem unvergesslichen Dichter d. Waldheimat gewidmet ist das erste Heft der neuen Volksbüchlichen Wochenschrift "Die Heimat". Das Heft enthält außerdem Erzählungen und Geschichten von Anzengruber, Rudolf Greinz, K. H. Strobl u. a. u. wird als Probenummer aus Verlangen umsonst und portofrei versendet vom Verlag Ludwig Hübsch, Wien, X.  
Steudelgasse 22, 1871.

**Wolfskündin**  
rassenrein, 6 Monate alt  
zu verkaufen. Kiliński 100  
Nr. 170. 2801

**SANDALEN**  
Zakopaner Pantoffel  
Damen-Herren-Kinderreiche  
Wäsche - Strümpfe  
Große Auswahl!  
Billige Preise! 1119  
K. Petersilge  
93 Piotrkowska 93

„Monte-Carlo“  
(Oilpring).  
„Horodyscze Galizien“, „Gottfried“,  
„Fotogen“ sind unausgebeut. produzierende Naphthagruben, d. in den besten Naphthagebieten in Mraznica (Lindenbaum) bestehen. Die endgültige Tiefe steht vor der Bohrung. Die Mittelalter dieser Gruben erwartet ein ungewöhnlich großer Gewinn! Bruttoanteile zu  $1/16\%$ ,  $1/52\%$ , und zu  $1/64\%$  sind zu haben.

Informationen und Börsenberichte erteilt:  
**Jakob WAJNSTOK**, Andrzej-a-Straße Nr. 48,  
3. Stock, Front, von 1-5 Uhr nachm.

## Spargelder

verzinsen wir  
bei täglicher Rundigung mit 12%  
4-wöchentlich 20%  
längerer Rundigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,  
A. G.  
Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 136g

50% billiger  
als übergall fertigt  
erstl. Herrenschneider  
**J. Nowack**  
die anerkannt seinsten Ans  
züge nach Maß an. Kommt  
auf Wunsch ins Haus.  
Bafonia 28,  
Front. W. 12

2017

**CASINO**

Die letzten Tage! — Lya de Putti und Wladimir Gajdarow — das wunderschönste Paar Europas in dem 6-akt. Drama „Des Teufels Feld.“

Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachm. Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachm.

**Zirkus A. CINISELLI** — Konstaniner Straße 16. — Der Zirkus verbleibt nur bis 1. August d. J. Täglich ab 8.15 Uhr abends: Neue Debut! Vollständig neues Programm u. Repertoire! Die letzten Tage, Rätsel des XX Jahrhunderts, das Geheimnis der verneigten Käfe Delone Efendi. Zum ersten Mal in Lodz: die Familie Miteki, israelische Akrobaten u. d. unergl. Nachredner. Anstasius Braun. — Dir. A. Ciniselli — neue Desser, harem — die letzten Tage der Ballett-Pantomime, das ganze Ensemble im neuen Repertoire, an der Spitze Frik u. Amorsem. Heute, Sonntag, den 22. dts. Mts. zw. i. Vorst. 11ungen. Am Nachmittag 4 Uhr darf jede erwachsene Person zwei Kinder von je unter 10 Jahren unentgeltlich einführen.

Sonntag, den 29. Juli 1923 in Lodz



Auf dem Sportplatz an der Wodna 4

## 10. Gau-Turnfest der Vereinigten Turnvereine in der Wojewodschaft Lodz.

Festordnung: 7 Uhr früh: Beginn des Zwölfs-Kampfes; 2 Uhr nachmittags: Ausmarsch sämtlicher beteiligten Vereine vom Lokale Sienkiewicza 54 nach dem Festplatz; 3 Uhr: Beginn der sportlichen Vorführungen; Ab 8 Uhr abends: im Vereinslokal: Schlussfeier mit Tanz.

Die Musik auf dem Sportplatz und im Festsaal liefert das Orchester des Musikvereins „Stella“. 2200

Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Das Festkomitee des Lodzer Turnvereins „Stella“.

## Deutsche Arbeitspartei Polens.

Heute, Sonntag, den 22. Juli, findet im Parke Sielanka, Pabianicer Chaussee 59, ein

2159

## großes Garten-Fest zugunsten der Bibliothek

verbunden mit

Aufführung eines sehr humorvollen Einakters „Einer muß heiraten“, turnerischen Vorführungen, Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung, humoristischen Vorträgen, Gesang, Glücksbreit und noch vielen anderen Überraschungen für groß und klein statt. — Kahnfahrt ab 10 Uhr früh.

Im Garten Konzert der „Stella“-Kapelle. Leit. Apfm. R. Tölg.  
Gönner und Freunde werden höchst eingeladen.

## Bürochef-Proturist

einer Weltfirma, Christ, weltbereist, sprachenkundig, repräsentationsfähig, bewährt in Organisation, Einkauf und Leitung großer Betriebe, sucht bald oder später geeignete Verhauensstellung in einem Fabriks-, Handels- oder Bank-Unsernehmen. Beteiligung, Vertretung und Abschlußarbeiten erwünscht.

Gefl. Offerten unter „Ausgesprochene erste Kraft 40“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2186

## Dregersches privatlyzeum u. Oberlyzeum mit Seminaranstalt und Mädchen-Mittelschule

Bydgoszcz, Petersona 1 nimmt für das Schuljahr 1923/24, beginnend am 1. September 1923, früh 8 Uhr, für hörmische Klassen der Vorschule, des Lyzeums, des Oberlyzeums und der Mädchen-Mittelschule täglich von 12—1 schriftlich und mündlich, Neuanmeldungen entgegen. Vorzulegen sind Geburtsurkunde, Taufchein, Impfchein und letztes Schulzeugnis. Für auswärtige Schülerinnen eigenes Alumnat, herliches Gebäude, großer Garten, beste Verpflegung bei billigem Pensionspreis, Beaufsichtigung der Schularbeiten durch eine Lehrerin. Meldungen und Anfragen sofort bei

Direktor Dr. Dreger,  
Bydgoszcz, Petersona 1.

2127

Hochschul-Ingenieur  
26 Jahre alt, 3-jährige Büro- und Betriebspraxis in Deutschland und Czechoslowakei, derzeit bei einem großen Lebensmittelkonzern zur Projektierung und Leitung von Neu- und Umbauten tätig, sucht sich zu verbessern. In Betracht kommen Betriebsleiterstellen in Textilfabriken, Lebensmittel- und chemische Fabriken. Zuschriften unter „R. M. 26“ an die Geschäftsstelle dts. Bl.

2128

Jur. Vorzahlung. Auf Wechsel. Verschiedene Manufaktur- sowie Galanteriewaren kann man billig nur in dem neu-eröffneten Magazin A. Herszenberg, Lodz.

82 Petrikauer Straße (Frontladen) 82

Engros und Detail-Verkauf.

Wirtschaftliche Witwe, Christian in mittlerem Alter, Zimmer und Küche mit jeglicher Einrichtung besitzend, von Beruf Friseur, möchte die Bekanntschaft eines Herrn (Witwer mit Kindern, nicht ausgeschlossen) mit festter Anstellung

## zwecks Heirat.

Off. mit Photographie, die ehrenwörtlich zurückgegeben wird unter „Friseur“ an die Geschäftsstelle dts. Bl.

2190

## Heiratsvermittler

erbeten. Offerten unter „J. R.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2189

Dr. med. 1708  
Homoopathische Behandlung. Für Arme ermäßiges Honorar. Vlorowka 51. Sprechstunden: vormittags von 10½—12, nachm. von 3½—5 Uhr. 2095

Dr. med. Edmund Eckert 1964 Haut- und Geschlechtskrankheiten. Trauguttstr. 5, Tel. 773. Zurückgekehrt. Empf. von 12—2; 5—7; für Damen 7—8.

Dr. med. Roschaner 1681 Haut-, Geschlechts- und Harnleiden. Behandlung mit fünfmal. Höhe sonne. 1681 Dzielna - Straße 9 Empf. v. 8—10½; u. 4—8.

Dr. med. Langbard 1654 Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10—12 und von 5—7 1654 Nawroistr. Nr. 7.

## Baluter Kirchengesangverein

heute, Sonntag, d. 22. Juli d. J. im Häuserschen Garten in Radogoszcz

## Großes Gartenfest

verbunden mit verschiedenen Überraschungen. Mitglieder aller Vereine sowie Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

TANZ!!! Reichhaltiges Buffet. TANZ!!! Beginn des Festes um 2 Uhr nachm. — Konzert der Widz. Feuer. Orch. unt. Leitung des Herrn Chr. Jnacki

Der Festausschuss.



Sonntag, den 22. Juli d. J. um 2 Uhr nachmittags im Scheiblerschen Garten Sz. Fendorf (Sz. 1000 mln.)

## Großes Gartenfest

verbunden mit Konzert 2 Orchester, Klavierstunde, Glücksrad, Flowerwieken u. a., zu welchem die Mitglieder nebst Angehörigen sowie befreundete Vereine und Gönner eingeladen werden.

2163 Das Vergnügungskomitee.



Am Sonnabend, d. 28. Juli d. J., im Vereinslokal, Brzegstr. 14, um 6 Uhr abends im ersten und um 8 Uhr im zweiten Termin:

## Jahres-Hauptversammlung

Tagesordnung: 1. Verlesung der Niederschriften von der letzten Monatssitzung und Jahres-Hauptversammlung; 2. Berichte der Verwaltung; 3. Fahnenweihe; 4. Entlastung der Verwaltung; 5. Neuwahlen, 6. Ansprache.

2129

Für mechanische Weberei wird ein tüchtiger

## Weber - Faßmann

der auch die Kundschafft zu bewältigen hat per sofort gesucht. Off. unter „Faßmann“ an die Ges. d. Bl. erbeten.

2204

## Verkauf sämtlicher Pelzwaren

in rohem und fertigem Zustande. Reparaturen-Annahme. Mäßige Preise! Reißlose Bedienung.

I. D. Dawidowicz,  
2047 Petrikauer Straße 19,  
(im Hofe, 2. Eingang, links, 3. Etage.)



## Bergeblid

warten Sie auf  
einen Auftrag,  
da Sie vergessen  
haben, in der

## Freien Presse zu inserieren.